

# BULLETIN

Verband Hallen- und Freibäder  
Gesellschaft Schweizerischer Kunsteisbahnen  
Offizielle Verbandszeitschrift

**5** **Nach Recht und Gesetz**  
Zugang von Transmenschern zu geschlechtsspezifischen Räumen: Was sagt das Recht?

**11** **Swiss Bad 2024**  
Mit den Fokusthemen Energieeffizienz, Attraktivitätssteigerung, Qualifikation der Wasseraufsicht.

**39** **Fachbeitrag**  
Worauf bei einer Machbarkeitsstudie für Kunsteisbahnen geachtet werden sollte.

## Anlässe der Verbände 2025

**GV VHF und GSK**  
am 4. Juni 2025 in Winterthur

**GSK Fachtagung für Eismeister**  
am 14./15. August 2025 in Langnau

**VHF Managementtagung**  
am 18./19. September 2025 in Kreuzlingen





## eintauchen

**mauchle**  
**pool®**

Schwimmbäder und Attraktionen  
aus Edelstahl: elegant,  
langlebig und pflegeleicht.

Lassen Sie sich inspirieren auf  
[www.mauchlepool.ch](http://www.mauchlepool.ch)

made of stainless steel



Mauchle Pool AG  
Pfrundmatte 4  
CH-6210 Sursee LU  
T +41 41 925 12 51  
[www.mauchlepool.ch](http://www.mauchlepool.ch)

## INHALT

**In eigener Sache**

- 2 Vorschau auf die Generalversammlungen 2025 des VHF und der GSK in Winterthur

**Vorwort**

- 3 Vorwort des VHF-GSK-Geschäftsführers

**Nach Recht und Gesetz**

- 5 Zugang von Transmensch zu geschlechtsspezifischen Räumen – Was sagt das Recht?  
*Die Rechtslage vor und nach dem Einlass von Transpersonen in geschlechtsspezifische Räume in Sportanlagen.*

**Veranstaltung/Tagung**

- 11 Swiss Bad 2024: Eine ausgebuchte Ausstellung und inspirierende Referate  
*Die Aussteller präsentierten viele Neuheiten, und die Fachreferate deckten ein breites Spektrum ab.*

**Publireportage**

- 24 Der Schweizer Sauna-Bund – Wegbereiter einer starken Saunakultur  
*Der Sauna-Bund hat das Ziel, höchste Standards in den Bereichen Ausbildung, Qualität und Innovation innerhalb der Saunabranche zu etablieren und weiterzuentwickeln.*
- 42 Die Chemia Brugg AG überzeugt mit neuen Dienstleistungen und wegweisenden technischen Modernisierungen  
*Die Chemia Brugg AG erneuert ihr Tanklager und bietet der Schwimmbadbranche zwei neue Dienstleistungen.*
- 48 AFM® im Kampf gegen Trichloramin und THMs  
*Ein Artikel über die Entstehung von Trichloramin sowie Trihalogenmethane und über moderne Lösungsansätze, wie den Einsatz des bioresistenten Filtermaterials AFM®.*

**PRodukte und PROjekte selbst vorgestellt**

- 27 Digitalisierung im Schwimmbad  
*Vernetzte Systeme ermöglichen eine effizientere Organisation, mehr Sicherheit und bessere Badegasterlebnisse.*
- 37 Wo Holz und Licht harmonieren: Neues KLAFS-Spa-Design im Säntispark  
*Die raffinierte Kombination aus Holz und Licht spricht Körper und Geist an.*

**Neubau/Sanierung**

- 28 Das neue Hallenbad Speicher: Ein modernes Schwimmsport- und Freizeitangebot für die breite Bevölkerung  
*Nach einer umfassenden Sanierung, Attraktivierung und Erweiterung ist das Hallenbad Speicher wieder in Betrieb.*

**Fachbeitrag**

- 39 Machbarkeitsstudie Eishalle – auf was geachtet werden sollte  
*Der Fachbeitrag beleuchtet grundlegende Kriterien, die es bei einer Machbarkeitsstudie für eine Eishalle zu bedenken gilt.*

**Aus- und Weiterbildung**

- 45 Was es bedeutet, Lehrlinge im Betrieb auszubilden  
*Ein Interview über das Berufsbild Berufsbildner und über die Erfahrungen mit der betrieblichen Ausbildung.*

**Porträt**

- 51 «Das Bädervirus hat mich nicht mehr losgelassen»  
*Martin Lorenzoni ist Betriebsleiter des HSSB in Murten und der neue Präsident des Schweizerischen Badmeister-Verbandes.*

## EDITORIAL

*Frischen Wind hineinbringen*

*Liebe Leserinnen und Leser*

*Nachfragen, kritisch hinterfragen und mit zum Teil anderen Herangehensweisen die Arbeiten auf einer Sportanlage erledigen: Wer Jugendliche im Betrieb ausbildet, kennt den anfänglichen Betreuungsaufwand ebenso wie die wertschöpfende Arbeitsleistung von Lernenden. Erfahrungen aus dem Berufsalltag geben wieder: Jugendliche bringen frischen Wind ins Team und sind eine Bereicherung. Noch dazu braucht die Branche – nicht nur heute, sondern auch in den kommenden Jahren – qualifiziertes Personal, vorzugsweise mit einer Grundausbildung in den branchenspezifischen Bereichen. Für die Branche kann es daher kaum zielführender sein, als die eigenen Fachkräfte selbst auszubilden, wofür die neue Berufslehre Fachmann/-frau Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen die besten Voraussetzungen bietet (Seiten 19; 45 bis 47).*

*Neben dem Fokusthema «Ausbildung» haben wir weitere spannende Themen für Sie aufbereitet. Ein herzliches Dankeschön geht an Rechtsanwältin Dr. Sian Affolter für ihren Beitrag über den Zugang von Transmensch zu geschlechtsspezifischen Räumen (Seite 5 ff.). Auch an der Swiss Bad 2024 wurde ein rechtliches Thema beleuchtet.*

*Die Details über die Ausstellung und die Referate lesen Sie auf Seite 11 ff. Welche Massnahmen die Sanierung des Hallenbades Speicher umfasste, erfahren Sie auf den Seiten 28 bis 35. Wir haben ausserdem mit Martin Lorenzoni über seinen Werdegang und über seine Aufgaben als Präsident des SBV gesprochen (Seite 51 f.). Die Publireportagen zeigen der Bäderbranche spannende Neuigkeiten auf (Seiten 24 f.; 42 f.; 48 f.), und mit dem Fachbeitrag wechseln wir in die Eisbranche: Der Artikel beleuchtet grundlegende Kriterien, die es bei einer Machbarkeitsstudie für eine Eishalle zu bedenken gilt (Seite 39 ff.). Nicht zuletzt möchten wir an dieser Stelle unsere neue Layouterin Andrea Bolli offiziell im Redaktionsteam willkommen heissen.*

*Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.*

*Ihre Redaktion*

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Verband der Hallen- und Freibäder und Gesellschaft Schweizerischer Kunsteisbahnen

**Redaktion:** Dr. Franziska Bartel, Marcel Wenger

**Anzeigen/Administration:** Thomas Reutener, Martin Enz, Jessica Michel-Enz

**Layout:** Andrea Bolli **Druck:** Jordi AG, 3123 Belp

**Erscheinungsweise 2025:** 3 x jährlich **Auflage:** 1300

Artikel mit dem Namen des Verfassers stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich das Recht vor, nur Anzeigen zu veröffentlichen, die inhaltlich nicht den Zielsetzungen der Verbände oder seiner Mitglieder widersprechen.

**Geschäftsstelle VHF-GSK:**

Martin Enz  
Bügl's Suot 18  
7502 Bever  
081 834 50 70  
gs@vhf-gsk.ch

**Redaktionsleitung:**

Dr. Franziska Bartel  
Tel. 078 818 89 84  
alle@ademoda.ch

**Titelfoto:** Miguel Castro, Lernender Fachmann Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen beim Bellavita Erlebnisbad & Spa in Pontresina, entnimmt eine Wasserprobe.  
(Quelle: Nico Romanowski)



# Generalversammlungen 2025

Die Generalversammlungen des Verbandes Hallen- und Freibäder VHF sowie der Gesellschaft Schweizerischer Kunsteisbahnen GSK finden wie folgt statt:

**Am Mittwoch, 4. Juni 2025, in Winterthur**

**GV GSK um 9.30 Uhr**

**GV VHF um 10.30 Uhr**

Im **WIN4**, Grüzefeldstrasse 32, 8400 Winterthur, inkl. Apéro und Mittagessen sowie anschliessender Führung.

Der Apéro wird gesponsert von unseren Firmenmitgliedern Chemia Brugg AG und Myrtha Pools (Switzerland) SA.

Als Mitglied des VHF und/oder der GSK wird Ihnen Ende März 2025 Ihre persönliche Einladung mit Traktanden per Post zugestellt.

# Bildung führt zum Erfolg



Martin Enz

Liebe Bulletin-Leserinnen und -Leser

Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zukunft weit über das bereits begonnene Jahr 2025 hinaus. Ein massgebender Faktor dafür sind qualifizierte Fachkräfte in den Betrieben unserer Branche.

## Grundbildung Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen

Wir können mit Stolz auf die Lancierung der Berufslehre Fachfrau/Fachmann Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen zurückblicken. Die motivierten jungen Lernenden des ersten Jahrgangs feiern in diesen Tagen bereits Halbzeit. Mit mehrheitlich modernen digitalen Lehrmitteln absolvieren sie ihre Ausbildung auf Anlagen, wo viele Menschen ihre Freizeit verbringen. Was gibt es Schöneres? Nach Umfragen und direkten Aussagen von Lernenden erhalten wir sehr positive Feedbacks. Viele äussern heute schon den Wunsch, in der Branche zu bleiben und weiterzukommen. Die erfreulichen Rückmeldungen aus den Betrieben zeigen, dass die Arbeitsleistung der Lernenden den Aufwand der Berufsbildner nach guter Instruktion in kurzer Zeit kompensiert.

## Gewinn für die ganze Branche

Der Aufwand, der mit der Ausbildung von Lernenden verbunden ist, bringt der ganzen Branche einen Gewinn. Daher möchten wir Anlagebetreibende motivieren, Lehrstellen anzubieten.

## Weiterbildung bei der Oda igba

Kein Abschluss ohne Anschluss ist das Credo der Oda igba. Modernisierte Ausbildungsmodule, von Einsteigerkursen über den Bad- und Eisangestelltenkurs bis hin zu Fachmann/Fachfrau Badeanlagen mit Eidgenössischem Fachausweis, vermitteln praxisorientierte Handlungskompetenzen. Zudem wurden in Webinaren Themen wie Handlungsmöglichkeiten zu Energiebedarfsoptimierungen oder Voraussetzungen für das Ausbilden

von Lernenden aufgezeigt. Auch wurde ein Treffen zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für das Badewesen organisiert mit Themen wie zukünftige Projekte und Angebotserweiterungen auf Anlagen.

## VHF-GSK-Verbandstagungen

Nicht zuletzt möchten wir auf die Tagungen der GSK und des VHF hinweisen, die jeweils ein Jahr vor der Austragung auf der Webseite [www.vhf-gsk.ch](http://www.vhf-gsk.ch) unter der Rubrik «Anlässe» publiziert werden. An diesen Anlässen stehen Wissensvermittlung und Netzwerken an oberster Stelle. Ein gutes Netzwerk hilft immer, denn niemand weiss alles, aber wer weiss, wo nachfragen, hat die Nase vorn.

## Fazit

Betreiber von attraktiven Anlagen, die in die Motivation und die Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden investieren, haben bei der Rekrutierung von neuen Fachkräften in der Regel wenig Probleme. Noch vor zwei Jahren war der Fachkräftemangel das grosse Thema, dies soll schon bald der Vergangenheit angehören.

Und übrigens: Werden Sie Mitglied im VHF und/oder in der GSK – falls Sie es nicht schon sind.

Martin Enz  
VHF-GSK-Geschäftsführer



[VHF/GSK](#)



[Oda igba –  
Bade- und  
Eisportanlagen](#)



[Sportanlagen –  
SFB Schweiz](#)



Mit ENERGIE in die Zukunft



**bertozzi**  
energieplanung  
ihr partner.

**Bertozzi Energieplanung AG**  
Bürglistrasse 29  
CH-8400 Winterthur  
Telefon +41 (0)52 224 00 33  
mail@bertozzi-energieplanung.ch  
www.bertozzi-energieplanung.ch




# BADESPASS GARANTIIERT

Das grösste Sortiment für zufriedene  
Badbetreiber und Badegäste

- Wasseraufbereitung
- Sport- und Spassartikel
- Reinigungsmittel
- Wasseranalyse
- Arbeitsschutz
- Infrastruktur
- Filtermedien

**Innovativ seit 1882**

**CHEMIA BRUGG AG**  
Aarauerstrasse 51  
CH-5200 Brugg  
T +41 56 460 62 60  
info@chemia.ch  
chemia.ch

# Zugang von Transmenschen zu geschlechtsspezifischen Räumen – Was sagt das Recht?»

«Transfrauen in der Frauensauna?» titelte die «Süddeutsche Zeitung» im Zusammenhang mit der Debatte über ein neues «Selbstbestimmungsgesetz» in Deutschland. Auch hierzulande stellen sich Anbieter von geschlechtsspezifischen Räumen, seien dies etwa Umkleidekabinen von Sportanlagen oder geschlechtergetrennte Wellnessanlagen, vermehrt die Frage, wen sie wo hineinlassen dürfen bzw. müssen. Eine eindeutige Antwort gibt es nicht.

TEXT: DR. SIAN AFFOLTER  
FOTOS: ZVG

Als «trans» werden Menschen bezeichnet, deren inneres Wissen, welches Geschlecht sie haben (Geschlechtsidentität), nicht oder nicht vollständig demjenigen entspricht, das ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde. Als Transfrau wird folglich eine Frau verstanden, die bei ihrer Geburt aufgrund ihres Körpers als Junge eingeordnet wurde. Der Transmann wurde bei der Geburt aufgrund seines Körpers hingegen als Mädchen eingeordnet. Dass es Transmenschen und Menschen gibt, die sich keinem der Geschlechter zugehörig fühlen, ist Tatsache. Was aber, wenn Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt, um Zugang zu geschlechtsspezifischen Räumen, etwa Umkleidekabinen oder einer Frauensauna, ersuchen?

Vorab: Das Recht bietet hier (wie so häufig) keine klare Antwort. Eine solche kann auch kaum erwartet werden, ist doch die Ausgangslage entsprechend komplex. Involviert sind verschiedene Personen. Auf der einen Seite steht die Transperson, die ein Bedürf-

nis hat, dass ihre Entscheidung über die Geschlechtsidentifikation respektiert und ihre Intimsphäre geschützt wird. Auf der anderen Seite besteht auch seitens der Besucher und Besucherinnen, deren biologisches Geschlecht mit der Geschlechtsidentität übereinstimmt, ein Bedürfnis nach Schutz der Intimsphäre und – insbesondere bei Frauen – ein Bedürfnis nach «sicheren Räumen», d.h. Räumen, in denen sie vor Belästigungen eher geschützt sind. Je nachdem können diese Interessen gegenläufig sein.

## Kein Diskriminierungsverbot für private Anbieter

Während die Bundesverfassung es dem Staat verbietet, Menschen aufgrund ihrer Geschlechtsidentität zu diskriminieren, kennt das Schweizer Recht – ausgenommen der Kontext des Erwerbslebens – gegenüber Privaten kein umfassendes Diskriminierungsverbot. Diskriminierungen gegenüber Transmenschen sind grundsätzlich auch nicht strafbar. Im Gegensatz dazu sieht Art. 261bis Abs. 5 Strafgesetzbuch (StGB) vor, dass sich strafbar macht, wer eine von ihm angebotene Leistung, die für die Allgemeinheit bestimmt ist, einer Person oder einer Gruppe von Personen wegen ihrer Rasse, Ethnie, Religion oder sexuellen Orientierung verweigert. Im Zuge der im Jahr 2020 in Kraft getretenen Revision der Bestimmung hat es die Bundesversammlung aber explizit abgelehnt, auch das Anknüpfen an die Geschlechtsidentität in die Bestimmung aufzunehmen.

Aus dem fehlenden Diskriminierungsverbot kann aber nicht geschlossen werden, dass das Recht keinerlei Vorgaben hinsichtlich des Zugangs von Transmenschen zu geschlechtsspezifischen Räumen bereithalte. Was private Anbieter angeht, muss dabei zwischen zwei Zeitpunkten unterschieden werden: Vor und nach dem Abschluss eines Vertrags. Dabei ist daran zu erinnern, dass es für den Abschluss eines Vertrags nur eine übereinstimmende, ausdrückliche oder stillschweigende, gegenseitige Willensäußerung der Parteien braucht. Beahlt eine Person z.B. an der Kasse ein Eintrittsgeld und wird sie im Gegenzug durch ein Drehkreuz gelassen, ist ein Vertrag zustande gekommen.

## Rechtslage vor dem Einlass der Transperson

In der Schweiz gilt der Grundsatz der Vertragsfreiheit. Es ist grundsätzlich jeder Person selbst überlassen, mit wem sie ein Vertragsverhältnis eingehen will und mit wem nicht. In der Regel besteht keine sogenannte Kontrahierungspflicht. Die Betreiberin einer Sauna kann damit z.B. nicht gezwungen werden, allen Personen, die um Einlass ersuchen und den Eintrittspreis bezahlen, auch tatsächlich Eintritt zu gewähren.

Allerdings kann die Verweigerung des Vertragsabschlusses eine Persönlichkeitsverletzung nach Art. 28 ff. Zivilgesetzbuch (ZGB) darstellen. Die Geschlechtsidentität stellt einen geschützten Aspekt der Persönlichkeit dar, der auch von Privaten respektiert werden muss. Identifiziert sich eine Person als Frau, kann die Weigerung, dies ebenfalls so zu sehen, eine Persönlichkeitsverletzung darstellen. Allerdings kann die Verletzung der Persönlichkeit im Einzelfall gerechtfertigt werden, womit sie dann gerade nicht widerrechtlich ist.

**WALO**

**UNTER DEM EIS:  
BETONGEFRIERPLATTE**

**NEBEN DEM EIS:  
HALTOPEX®-  
GUMMIGRANULAT-  
BELÄGE**

**WALO Bertschinger AG**  
Bodenbeläge  
Giessenstrasse 5  
8953 Dietikon 1  
T + 41 44 745 23 11  
bodenbelaege@walo.ch  
walo.ch

**Full-Service-Partner für erstklassige  
Ausstattung in Eisstadion.**

**NEU • 360-GRAD  
LED-BANDENSYSYSTEM  
SAP GARDEN MÜNCHEN**

**engo**

EISBEARBEITUNGSMASCHINEN  
BANDENSYSYSTEME  
ZUBEHÖR

**Kaner-tec ag**

**kaner-tec AG**  
Stefan Küng  
Unteregg 3, 3631 Höfen b. Thun  
Tel. + 41 (0) 33 341 00 53 · Mobile + 41 (0) 78 257 72 57  
stefan.kueng@kaner-tec.ch · www.kaner-tec.ch

**SPENGLER  
CUP  
DAVOS**

OFFICIAL  
SUPPLIER

Bilder: Archiv Engo Ltd, City-Press GmbH Bildagentur

Wird nun z. B. einer Transfrau der Abschluss eines Vertrags über den Eintritt in die Frauensauna verweigert, wird die Frau damit wohl in ihrer Persönlichkeit verletzt. Allerdings könnte die Betreiberin in einem solchen Fall als Rechtfertigungsgrund einerseits ihre eigene Vertragsfreiheit sowie andererseits den Schutz der Intimsphäre der anderen Saunabesucherinnen ins Feld führen. Es ist eine Interessenabwägung vorzunehmen. Welche Interessen in einem solchen Fall höher zu gewichten sind, kann – auch mangels Rechtsprechung hierzu – nicht abschliessend beantwortet werden.

Eine Rolle dürfte bei der Interessenabwägung dabei auch spielen, ob für die Transperson Alternativen zu den geschlechtsspezifischen Räumen vorliegen. Es ist davon auszugehen, dass ein Gericht das Interesse einer Transfrau am Besuch einer Frauensauna oder einer Umkleidekabine für Frauen geringer wertet, wenn auch eine gemischte Sauna oder eine Unisex-Kabine zur Verfügung steht, als wenn die Transfrau sonst die Männersauna oder die Männerkabine benutzen muss.

#### Rechtslage nach dem Einlass der Transperson

Ist der Person bereits Einlass gewährt worden und stellt sich erst danach heraus, dass die betroffene Person Räume betritt, die spezifisch auf ein Geschlecht ausgerichtet sind, dem sie aus biologischer Sicht nicht entspricht, <kommen aus rechtlicher Sicht noch weitere zu beachtende Facetten hinzu. In diesem Moment befindet sich die Anbieterin der Räumlichkeiten in einem Vertragsverhältnis mit der Transperson. Es stellt sich daher die Frage, ob die Transperson eine Vertragsverletzung begeht und aus den geschlechtsspezifischen Räumen verwiesen und gehalten werden kann, sich z. B. in die Männerkabine oder die gemischte Sauna zu begeben.

Gleichzeitig besteht auch zwischen der Anbieterin und den anderen Besucherinnen und Besuchern ein Vertragsverhältnis. Auch diesen hat man den Zugang zu Räumen versprochen, in denen sich nur Personen desselben Geschlechts aufhalten. Besucherinnen einer Frauensauna haben etwa gegenüber der Saunabetreiberin einen Anspruch, dass sich in der Frauensauna eben nur Frauen aufhalten.

Eine Frage an dieser Stelle ist, was der Inhalt sowohl des Vertrags mit der Transperson als auch mit den anderen Besucherinnen und Besuchern ist. Hier geht es letztlich um die Frage, was die Parteien bei Vertragsschluss unter den Begriffen «Frau» und/oder «Mann» verstanden haben. Das Recht sieht hier keine verbindliche Antwort vor, weshalb es den Parteien unbenommen ist, sich diesbezüglich zu einigen. In aller Regel wird über solche Fragen an einer Eintrittskasse aber nicht philosophiert. Vor diesem Hintergrund ist es den Betrieben zu empfehlen, sich völgänglich Gedanken zu dieser Frage zu machen.



Dr. Sian Affolter ist Rechtsanwältin bei der Tschümperlin Lötscher Schwarz AG in Luzern. Ihre Tätigkeitsgebiete umfassen das Bau- und Immobilienrecht, Verträge/Haftpflicht/Ver sicherungen, Verwaltung/ Staat/Vergaben und Prozesse/Verfahren/Insolvenz.

Um zu definieren, was unter dem Begriff «Frau» oder «Mann» verstanden wird, stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Es kann auf das biologische Geschlecht, d. h. die primären Geschlechtsmerkmale, abgestellt werden. Oder aber man stellt auf die Selbstidentifikation der Person ab. Im Sinne einer «Zwischenlösung» auch möglich wäre das Abstellen auf das Geschlecht, das im Personenstandsregister eingetragen ist, d. h. in den Ausweisdokumenten aufgeführt wird. Dieses muss nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmen. So haben Transmenschen seit dem 1. Januar 2022 die Möglichkeit, das im Personenstandsregister eingetragene Geschlecht durch Abgabe einer Erklärung ändern zu

*Aus rechtlicher Sicht empfiehlt es sich jedenfalls, sich als Anbieterin damit auseinanderzusetzen, was man unter «Frau» und «Mann» verstehen will, und diesen Entschluss Besucherinnen und Besuchern gegenüber offen zu kommunizieren.*

lassen. Vorausgesetzt wird, dass die Person innerlich fest davon überzeugt ist, nicht dem eingetragenen Geschlecht zuzugehören, wobei missbräuchliche Änderungen strafbar sind.

Hat man sich als Anbieterin von geschlechtsspezifischen Räumlichkeiten oder Dienstleistungen festgelegt, wie man die Termini «Frau» und «Mann» definiert, gilt es, das Resultat dieser Überlegungen gegenüber der anderen Vertragspartei zu kommunizieren. Am einfachsten erfolgt dies etwa in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB). Damit die AGB aber auch tatsächlich Bestandteil des Vertrags werden und man sich später darauf berufen kann, müssen sie der anderen Vertragspartei bei Abschluss zur Kenntnis gebracht werden. Das ist etwa dann der Fall, wenn explizit darauf hingewiesen wird oder wenn sie unüberschbar aufgehängt sind oder aufliegen.

Hat man sich beim Abschluss des Vertrags, also vor dem Passieren eines allfälligen Drehkreuzes, geeinigt, was die Parteien unter «Frau» oder «Mann» verstehen (eben z. B. durch Kenntnisnahme der AGB), kann man sich anschliessend darauf berufen, wenn die eine Partei das doch anders ausgelegt haben will, d. h. wenn etwa ein Transmann sich Zugang zur Män-

# IHR PLANER FÜR BÄDERTECHNIK

Badewasseraufbereitung  
Gebäudetechnik HLKS  
Elektrotechnik  
Bautechnik

[www.hunziker-betatech.ch](http://www.hunziker-betatech.ch)



## HUNZIKER BETATECH

WASSER  
BAU  
UMWELT

ProMinent®

Komplettlösungen in der Schwimmbadwasseraufbereitung mit ProMinent



**DULCOMARIN 3**  
Mess- und Regelsystem



**DULCODES MP**  
UV-Anlage  
Durchfluss bis zu 809 m<sup>3</sup>/h



**SERIE VAC**  
Unterdruck/Vakuum  
Ozonerzeugungsanlage



**CHLORINSITU V**  
Elektrolyseanlage  
100 – 3'500 g/h



nerkabine verschaffen will, obschon man sich geeinigt hat, dass auf das biologische Geschlecht abgestellt wird, oder wenn eine Besucherin verlangt, die Transfrau sei aus der Frauensauna zu verweisen, obschon man sich darauf geeinigt hat, dass auf die eigene Identifikation der Personen abgestellt wird.

#### Was, wenn die Anlage von der öffentlichen Hand betrieben wird?

Zumindest auf dogmatischer Ebene leicht anders verhält es sich, wenn die fragliche Anlage von der öffentlichen Hand, etwa einer Gemeinde, betrieben wird. Diese hat sich nämlich, im Gegensatz zu privaten Anbietern, an das verfassungsrechtliche Diskriminierungsverbot zu halten. Entsprechend darf sie grundsätzlich einer Person nicht aufgrund der Geschlechtsidentität eine Leistung verweigern.

Allerdings ist auch hier zu beachten, dass die Gemeinde beim Betrieb etwa einer Frauensauna nicht nur gegenüber der um Einlass ersuchenden Transperson, sondern auch gegenüber den anderen Besucherinnen und Besuchern, die geschlechtsspezifische Räumlichkeiten aufsuchen möchten, gewisse Pflichten hat. Diese hat sie in der jeweiligen Intimsphäre zu schützen. Das fließt aus dem Grundrecht auf persönliche Freiheit. Damit liegt eine sogenannte Grundrechtskollision vor: auf der einen Seite der grundrechtliche Anspruch auf Diskriminierungsschutz und auf Schutz der persönlichen Freiheit der

Transperson und auf der anderen Seite ebenfalls ein Anspruch auf Schutz der persönlichen Freiheit der anderen Besucherinnen bzw. Besucher.

Bei Grundrechtskollisionen ist wiederum eine Interessenabwägung vorzunehmen. Es ist zu beurteilen, welchem Recht bzw. Anspruch im Einzelfall der Vorrang zu gewähren ist. Auch diesbezüglich besteht, soweit ersichtlich, noch keine Rechtsprechung. Es kann, Stand heute, nicht zuverlässig vorausgesagt werden, zu welchem Schluss ein Gericht in dieser Sache käme.

Wie bereits oben im Zusammenhang mit der Persönlichkeitsverletzung durch Private dargelegt, müssen in solche Abwägungen verschiedene Aspekte einbezogen werden. So ist etwa zu beachten, welche Alternativen der Transperson zur Verfügung stehen. Auch zu beurteilen ist, was der Zweck der Geschlechtertrennung ist. Geht es darum, dass man sich nur Personen gegenüber unbedeckt zeigen will, deren Körper die gleichen Geschlechtsmerkmale aufweist, oder geht es um die Schaffung von Räumen, in denen sich nur Menschen aufhalten dürfen, die häufiger Opfer von Belästigungen werden? Welches Vorgehen wird dem Zweck am ehesten gerecht?

Schliesslich sei auch darauf hingewiesen, dass diese Abwägung nicht zwingend in jedem Fall gleich ausfallen muss. Vielmehr dürfte häufig auch der Einzelfall entscheidend sein. Geht es etwa um den Zugang von Transpersonen zu geschlechtergetrennten Umkleidekabinen, dürfte die bauliche Ausgestaltung ein zu beachtendes Kriterium sein. Es ist nicht ausgeschlossen, dass ein Gericht zu anderen Schlüssen käme, je nachdem, ob Einzelkabinen und -duschen zur Verfügung stehen oder nicht.

Damit sind die «Waagschalen der Interessenabwägung» bei Konstellationen im Kontext des öffentlichen Rechts leicht anders zu füllen als bei privaten Anbietern. Zum einen entfällt auf Seiten der Betreiberin der Aspekt der Vertragsfreiheit, einer vertraglichen Abmachung kommt wohl geringeres Gewicht zu – man kann sich grundsätzlich nicht im Voraus verpflichten, auf die Geltendmachung von Grundrechten zu verzichten –, und zusätzlich ist das Diskriminierungsverbot zu beachten. Der eigene Spielraum, um eine allgemein gültige Antwort auf die Frage zu definieren, ist damit kleiner, die Beantwortung wird damit aber leider nicht leichter.

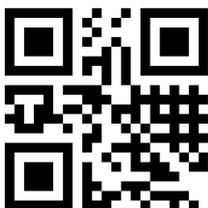
#### Fazit

Der langen Rede kurzer Sinn: Das Recht hält keine klare Antwort bereit, was gilt, wenn Transmenschen um Zugang zu geschlechtsspezifischen Räumlichkeiten ersuchen. Letztlich läuft es stets auf eine Abwägung möglicherweise gegenläufiger Interessen hinaus, wobei die Aspekte, die dabei zu beachten sind, etwas divergieren können, je nachdem, ob es sich um private oder öffentliche Anbieter handelt. Aus rechtlicher Sicht empfiehlt es sich jedenfalls, sich als Anbieterin damit auseinanderzusetzen, was man unter «Frau» und «Mann» verstehen will, und diesen Entschluss Besucherinnen und Besuchern gegenüber offen zu kommunizieren; auch wenn man damit womöglich nicht sämtliche rechtlichen Unwägbarkeiten aus dem Weg zu räumen vermag.

Dass das Recht auf eine so delikate Frage keine klare, auf alle Fälle anwendbare Antwort liefert, mag für die Betroffenen – seien es die Anbieter von geschlechtsspezifischen Räumlichkeiten bzw. Dienstleistungen oder die Transpersonen – unbefriedigend sein, ist aber letztlich zum jetzigen Zeitpunkt verständlich. Es sei daran erinnert, dass Rechtstexte in politischen Prozessen entstehen. Das Recht bildet im Idealfall den gesellschaftlichen Konsens ab und hinkt daher systemimmanent immer etwas hinterher. Darunter leiden die, die sich im Fokus gesellschaftspolitischer Diskurse wiederfinden, selbst aber vor allem Rechtssicherheit möchten. Diese Situation mag zuweilen unangenehm sein, ist aber kaum vermeidbar. ■

Werden Sie Mitglied  
im VHF oder  
in der GSK,  
und profitieren Sie  
von unseren  
Dienstleistungen.

Als Mitglied können Sie auf [gs@vhf-gsk.ch](mailto:gs@vhf-gsk.ch) Fragen zu einem rechtlichen Thema stellen. Bei allgemeinem Interesse wird es in einem der nächsten Bulletins publiziert.



DRYDEN  
AQUA

AFM®



DAS **NACHHALTIGSTE** FILTERMEDIUM!



EINES DER BENEFITS

**BESSERE  
FILTRATION:  
BIS ZU 50%  
WENIGER THM'S**



Das Video  
ansehen

FÜR DEN FACHHANDEL BEI UNS ERHÄLTICH



**AQUA SOLAR**

SCHWIMMBAD- UND FILTERTECHNIK

info@aquasolar.ch | +41 61 789 91 19 | aquasolar.ch

Aqua Solar AG | Industriering 66 | CH-4227 Büsserach

Glas aussen und innen  
Fassaden  
Storen



**STRATO**

Reinigungs-Systeme



www.strato.ch





Die Ausstellung an der Swiss Bad 2024 war ein voller Erfolg.



# Swiss Bad 2024: «Eine ausgebuchte Ausstellung und inspirierende Referate»

**Die Bädertagung und Fachausstellung am 13. und 14. November 2024 im Hotel Mövenpick in Regensdorf ZH bot den zahlreichen Teilnehmenden ein abwechslungsreiches Programm. Die Aussteller warteten mit vielen Neuheiten auf, und die Fachreferate umrissen eine weite thematische Bandbreite. Welche Massnahmen erhöhen die Energieeffizienz in Hallenbädern? Wie steigert man die Attraktivität einer Anlage? Und rechtfertigt der Fachkräftemangel Anpassungen bei den Anforderungen an die Qualifikation des Wasseraufsichtspersonals? Die Antworten finden Sie auf den folgenden Seiten.**

TEXT UND FOTOS **FRANZISKA BARTEL**

Gedankenaustausch und anregende Diskussionen, Besuch der Fachausstellung und eine Vortragsreihe mit aktuellen Sachthemen: Die Gäste an der Swiss Bad 2024 in Regensdorf konnten viel aus dem Branchentreffen für den beruflichen Alltag mitnehmen. Allein die Ausstellung war ein Highlight und zeigte die vielseitigen branchenspezifischen Dienstleistungen und Beratungsangebote auf. Die Aussteller präsentierten zahlreiche neue Produkte, und wenn möglich gab es auf Wunsch eine Vorführung. Wussten Sie, wie eine Fensterinnenreinigung ohne Wasserläufe funktioniert? Roger Weibel präsentierte umgehend die Sprüh- und Saugreinigungstechnik der Strato AG für Fenster im Innenbereich. Das Wasser wird fein aufgesprüht, die Oberfläche bis zu einer Höhe von zwölf Metern gereinigt und das Schmutzwasser unmittelbar durch die Carbonrohre abgesaugt. Das Reinigungssystem arbeitet wassersparend und tropfenfrei und ist somit wirtschaftlich und effizient. Sogar spezielle Winkel passt der Schweizer Fabrikant bei Bedarf an.

Bleiben wir auf der Ausstellungsfläche im Erdgeschoss. Das beeindruckende Exponat am Stand der Aqua Solar AG dürfte wohl niemand übersehen haben. Der Tara Filter zum Filtrieren und Rückspülen bietet anpassbare Lösungen für öffentliche Schwimmbäder sowie Anwendungen in der Industrie, erklärte Marcelo Branco, zuständig für Verkauf, Aussendienst und technischen Support. Seit diesem Jahr ist die Filteranlage im Katalog der Aqua Solar AG in der Schweiz erhältlich.

Aufschlussreich war weiter die Präsentation der zahlreichen Funktionen, vom Buchen von Massagen bis hin zum Aufladen von Wertkarten am Self-orderterminal der n-tree solutions schweiz gmbh. Geschäftsführer Bruno Maurer erklärte zudem die KI-Neuheit Chatbot. Sie ermöglicht eine textbasierte Kommunikation mit der jeweiligen Sport-/Badeanlage, welche die



Herzlich willkommen an der Swiss Bad 2024: Evi Inglin (links) und der Swiss-Bad-Geschäftsführer und VHF-GSK-Präsident Thomas Reutener begrüßten die Gäste und überreichten die Veranstaltungunterlagen.



VHF-GSK-Geschäftsführer Martin Enz und Brigitta Enz unterhielten sich mit Urs Blättler (vorn links).



Roger Weibel führte die Fensterreinigungssysteme der Strato AG vor.

Funktion implementiert hat, beispielsweise über Anfahrtsweg, Öffnungszeiten und über Sauna-, Wellness- oder Kursangebote.

Noch während der abschliessenden Auskünfte über die hochfunktionale Softwarelösung ertönte der Gong zum Beginn der nächsten Referatsreihe. Die Zeit für die Recherche an den Ausstellerständen war begrenzt, dafür lassen wir ergänzend einige Fotos sprechen.

### Was ist zu tun, damit ein Unternehmen zum «place to be» wird?

Nun also zu den Referaten, die viele wissenswerte Inputs lieferten. Starten wir mit dem Thema «Marketing». Marketing bleibt aktuell und spannend, denn eine hohe Gästefrequenz ist kein Selbstläufer. Kunden müssen umworben werden – in der Sportanlagenbranche wie im stationären Handel. Rageth Clavadetscher führt seit 2016 das Einkaufszentrum Glatt in Wallisellen, mit jährlich über 600 Millionen Franken Umsatz das umsatzstärkste Einkaufszentrum der Schweiz. In seinem Referat ging er der Frage nach, wie man Kundenerlebnisse und Kundeninspiration im stationären Handel schafft. Denn: Der stationäre Handel steht unter Druck. Die Abwanderung ins Onlinegeschäft bleibt eine wesentliche Herausforderung, ebenso wie die Margenerosion und der Einkaufstourismus.

Aber: Herausforderungen kann man durchaus als Chance sehen. Wie das gelingt? Der Referent sprach sich dafür aus, dem gesellschaftlichen Perspektivenwandel, konkret: einem neuen Umweltbewusstsein, der Ressourcenknappheit und der Nachhaltigkeit, Rechnung zu tragen. Beispielsweise wurden im Glatt Läden etabliert, die in der Kreislaufwirtschaft tätig sind. Ein wesentlicher Vorteil gegenüber dem Onlinegeschäft ist die gesellschaftliche Komponente, und diese gilt es zu nutzen. Der stationäre Handel ist ein Ort der Begegnung; Menschen kommen zusammen, sprechen miteinander, konsumieren – so auch in der Bäderbranche. «Ihr habt die soziale Interaktion, darauf müsst ihr aufbauen», wandte sich Rageth Clavadetscher ans Publikum.

«The place to be» ist das Ziel. Dafür braucht es ansprechende Angebote, einzigartige Kundenerlebnisse und ein ausgefeiltes Marketing. «Wir spielen als Shoppingcenter auf der Klaviatur aller Marketinginstrumente», sagte Rageth Clavadetscher über die 360-Grad-Kommunikation des Einkaufszentrums Glatt und ging auf einige Marketinginstrumente ein. Einen wesentlichen Teil zum Erfolg trägt das Fachpersonal, «alles authentische Spezialisten», bei. Sie sprechen in eigens produzierten Spezialistenvideos die Kundschaft direkt an und informieren über die Ware (Kleidung, Gesundheitsartikel etc.) und die Dienstleistungen. Online veröffentlicht, würden diese Spezialistenvideos eine hohe Reichweite erzielen, so der Referent. Im Weiteren werden neue Commu-



Der Tara Filter von Aqua Solar war ein Hingucker.



Stevan Brouwer (links) erklärte die Funktion der Elektrolyseanlagen der Swiss D&W Tech AG.



Bruno Maurer (Mitte) präsentierte die Neuheiten der n-tree solutions schweiz gmbh.



Detaillierte Informationen zur Ultrafiltration gab es von Raffael Husa am Stand der Beck Schwimmbadbau AG.



Am Stand der Mauchle Pool AG mit Geschäftsführer Christian Wyss (links).



Im Gespräch mit Ivo Beurer (Mitte) von der Hunziker Betatech AG.

**SWISSD&WTECH**<sup>®</sup>  
disinfection & water technology



**SWISS D&W TECH**  
**Ihr kompetenter**  
**Ansprechpartner und**  
**Lieferant, für das**  
**Chlorieren und Testen von**  
**Wasser aller Art**

**SWISS MADE +**

**Elektrolyseanlage, Dosierpumpe,**  
**Chlor&pH Mess- Regeltechnik,**  
**Photometer, Sauglanze,**  
**Stapeltank, Zubehör**



**SWISS D&W TECH AG** | Dorfstrasse 21 | CH-9621 Oberhelfenschwil  
Tel: +41 (0)71 375 66 30 | [info@swissdwtech.ch](mailto:info@swissdwtech.ch) | [www.swissdwtech.ch](http://www.swissdwtech.ch)



## Die aktuellen Bildungsangebote der OdA igba

Riccardo Mero, Geschäftsführer der OdA igba, präsentierte die aktuellen praxisorientierten Bildungsangebote für die gesamte Sportanlagenbranche (weitere Informationen unter [www.igba.ch](http://www.igba.ch)).

### Brevet

Neu 3 Tage  
Kursstart: 03.02.2025

### BAKU

Neu 4 Wochen  
Nächster Kursstart: 22.09.2025

### Brevet WK

1 Tag  
Kursstart: 06.02.2025

### Fachausweis Badeanlagen

8 Wochen  
Nächster Kursstart: 27.10.2025

### Schwimmtechnik

Neu  
Kursstart: 25.01.2025

### F-Bewilligung

### B-Desinfektion

Grundkurs  
4,5 Tage  
Kursstart: 22.01.2025

### BEK

3 Tage  
Nächster Kursstart: 13.05.2025

### F-Bewilligung

### B-Desinfektion

Weiterbildung  
1 Tag  
Nächster Kursstart: 25.02.2025

### Expert

Neu 5 Tage  
Nächster Kursstart: igba.ch

### Expert WK

2 Tage  
Nächster Kursstart: igba.ch

### EIKU

Neu 4 Wochen  
Nächster Kursstart: 03.03.2025



nities unter anderem über Social Media erreicht, und wie Contents mit Social-Media-Stars das Shoppingcenter in einen Hotspot verwandeln, zeigte Rageth Clavadetscher anhand eines Videoausschnitts. Als effektiv erweist sich ausserdem die kontinuierliche Entwicklung eigener Formate und Konzepte für Läden. Junge, nachhaltig produzierende Firmen erhalten über diesen Kanal eine Plattform, deren Community wiederum auf diesem Weg das Glatt «entdeckt».



Das Glatt als Eventlocation? Jass, Oldtimer-Party, Networking: Im obersten Stockwerk des Glatt Tower finden regelmässig Events statt. Zudem führt das Einkaufszentrum eigene Anlässe durch. Die Delikatessentour verspricht unvergessliche Gaumenfreuden. «Events eignen sich hervorragend, um neue Kunden zu gewinnen», sagte Rageth Clavadetscher und leitete abschliessend wieder zur Bäderbranche über: «Auch in eurer Branche gibt es viele Möglichkeiten für Marketing.» Das Entscheidende, um Kunden zu gewinnen und dauerhaft zu binden: Menschen – seien es Mitarbeitende oder Kunden – in den Vordergrund stellen.

### Bei den Basics einen guten Job machen

Auf die spezifischen Attraktionen, Angebote und Serviceleistungen, die es braucht, um als Badeanlage «the place to be» zu sein, ging Urs Jäggi, Geschäftsführer der Sportzentrum Zuchwil AG, in seinem Referat ein. Die schweizweit mehr als 1000 öffentlichen Hallen- und Freibäder geniessen einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung und werden dem Bedarf entsprechend stetig weiterentwickelt und angepasst. Anhand historischer und aktueller Fotos von Bade- respektive Sportanlagen zeigte Urs Jäggi auf, wie im Zuge von Sanierungen und Umbauten kontinuierlich Attraktivierungen einflussen. Aber nicht das Motto «Grösser, schneller, weiter» und besonders ausgefallene Ideen zählen; weit mehr können klassische Qualitäten und

Weitere Impressionen von der Ausstellung.

Basics einer Anlage Charme verleihen. Grundlegend verfügt ein attraktives Bad über moderne, saubere Anlagen, verschiedene Becken- und Wasserangebote sowie vielfältige Spiel- und Sportmöglichkeiten. Wassertemperatur, Luft- und Wasserqualität, ein faires Preis-Leistungs-Verhältnis, Sicherheit, eine gute Gastronomie, freundliches Personal und ein nachhaltiger Betrieb spielen ebenso eine wesentliche Rolle.

Im Weiteren differenzierte Urs Jäggi in die Rubriken Ausstattung, Dienstleistungen und Events und ordnete diesen elementare und optionale Qualitätsmerkmale zu. Zu einer attraktiven Standardausstattung gehören einfache Rutschbahnen, eine Ein- bis Drei-Meter-Sprunganlage, ein Kleinkinderbereich, Sonnenschutz und Liegestühle. Kiosk und Bistro generieren Zusatzeinnahmen. Über die Grundausrüstung hinaus gibt es je nach Situation der Anlage zahlreiche Optionen wie Strömungen, Wellen, Beachvolleyball- und/oder Fussballfelder und Grillplätze.

Standarddienstleistungen umfassen den Verkauf von Getränken, Snacks sowie «Notartikeln» und das Leisten erster Hilfe bei kleinen Verletzungen. Optional steigern Animationen, Kursangebote und diverse Services (Liegestuhlservice, Webtickets etc.) die Attraktivität eines Bades. Der Vorteil: «Dienstleistungen sind einfacher zu realisieren als bauliche Massnahmen und daher vielfältiger.»

Ähnlich verhält es sich bei den Events. Aber welche Veranstaltungen eignen sich für die jeweilige Anlage? Urs Jäggi machte Mut zum Ausprobieren und empfahl, mögliche Vorteile (Innovation, Werbung, Mehreinnahmen)

und Nachteile (hohe Belastung und Verantwortung für das Personal, erhöhtes Sicherheitsrisiko, Verärgern von Stammkunden) gegeneinander abzuwägen: «Wenn man es nicht versucht, weiss man es nicht.»

Sein Motto: Nicht nur Action zählt, bei den Basics gilt es, einen guten Job zu machen. Freundliches Personal, das die Dienstleistungen zu verkaufen vermag, ist unabdingbar (bereits Rageth Clavadetscher wies darauf hin). Sicherheit und Hygiene sind ein absolutes Muss. Hat man die Basics im Griff, sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Und es zählen Qualitäten wie ein gutes Konzept, eine gute Materialwahl sowie ein unterhaltsfreundlicher und effizienter Betrieb. Nicht zuletzt müssen sich auch Betreiber und Mitarbeitende in der Anlage wohlfühlen.

### Licht ist viel mehr als Helligkeit

Urs Jäggi machte anhand der Fotos vom sanierten Bellavita Erlebnisbad & Spa in Pontresina bereits auf die Bedeutung der Beleuchtung für die Attraktivität eines Bades aufmerksam. Im Detail befasste sich Jennifer Sippel, Geschäftsleiterin der nachtaktiv gmbh, mit dem Thema Beleuchtung und deren Planung in Hallenbädern. Dass Licht viel mehr als Helligkeit bedeutet, machte die Referentin von Beginn ihrer

# Fragen rund um die Wasseraufbereitung?

Um Ihnen bei Fragen rund um mikrobiologische und chemische Parameter sowie Schwimmbad-Technik zu helfen, haben wir einen übersichtlichen Schwimmbad-Kompass entwickelt.

## Schwimmbad-Kompass

- ✓ Großformatiges Poster (Format DIN A1)
- ✓ Übersicht zu mikrobiologischen und chemischen Parametern sowie Schwimmbad-Technik
- ✓ Mit Inhalten der aktuellen SIA-Norm
- ✓ Für Fachkräfte und zur Aus-/Fortbildung
- ✓ QR-Codes zur erweiterten, digitalen Wissens-Datenbank

Kostenloses Poster  
online anfordern!

Oder digital im Download-  
Center herunterladen.





Hagi kümmerte sich wie gehabt um die Technik.



Die aktuellen Vorträge stiessen auf grosses Interesse.



Rageth Clavadetscher (rechts), hier mit Thomas Reutener, zog die Parallelen vom Marketing im stationären Handel zur Bäderbranche.

Ausführungen an deutlich: «Licht wirkt einladend, schafft Erlebnisse und Atmosphären, weckt Emotionen, kann inszenieren und bildet schlussendlich Räume.» Entsprechend komplex gestaltet sich die Lichtplanung, die neben emotionalen, visuellen und biologischen/gesundheitlichen Aspekten weitere wichtige Elemente wie Normen, Einfluss des Tageslichts, Integration in die Architektur, Nachhaltigkeit und Technik einschliesst. Grundlegend orientiert sich die Lichtplanung an den Bedürfnissen von Nutzern, Bauherren und Architekten. Wertschätzende Identifikation, Geborgenheit, Wirtschaftlichkeit, Energieeffizienz, Standortqualität und die Akzentuierung von Materialien – um nur einige Interessen wiederzugeben – gilt es, in einem gelungenen Gesamtwerk zu vereinen.

Neben den Bedürfnissen der Stakeholder fliessen die unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen

Hallenbadbereiche in die Lichtplanung ein. Es versteht sich von selbst, dass der Schwimmbereich andere Anforderungen an die Beleuchtung stellt als der Wellnessbereich, das Bistro oder die Nasszellen. Dabei wird mit Emotionen gearbeitet, aber auch Normen bezüglich Beleuchtungsstärke, Gleichmässigkeit und Blendung müssen erfüllt werden. Leuchten und Licht müssen den obligatorischen Sicherheitskriterien entsprechen, und schliesslich soll auch ein Ambiente über einen spezifischen Dekorationscharakter und über Dimmbarkeit sowie Lichtfarbe erreicht werden.

Zusätzlich zu ihren Ausführungen liess Jennifer Sippel starke Bilder sprechen. Wer Inspiration suchte, wurde nicht enttäuscht. Fotos von Hallenbädern in der Schweiz, in Europa und Amerika zeigten, wie mit Lichtkomponenten, Lichtträgern und Grafiken gearbeitet wird. Die Toolbox der Lichtplanung lässt unzählige Gestaltungsmöglichkeiten zu. «Lichtrichtungen von unten oder von der Seite können bisherige Erfahrungen herauskitzeln», so die Referentin, die unterstrich, wie effektiv beispielsweise Tageslicht gelenkt werden kann. Der empathische Umgang mit Materialien, architektonischen Strukturen, Lichtfarben und Grafiken schafft eine Vielzahl an Emotionen, Erlebnissen und Nutzungen. Selbst strategische Dynamiken vermag Licht zu erzeugen. Wirkt der Raum als Ganzes und vermittelt ein Gesamterlebnis, trägt die Beleuchtung einen wesentlichen Teil zur Attraktivität eines Schwimmbades bei.

#### **Attraktionen: Nutzen und Aufwand in Bezug auf die Energie**

Attraktionen bringen einen hohen Nutzen in Schwimmbädern, sind aber im Hinblick auf den Energieverbrauch auch differenziert zu betrachten. Eine kritische Beurteilung (von wasser- und luftbetriebenen Attraktionen bezüglich der Energie) lieferte Thomas Gisler, Mitglied der Geschäftsleitung der Kannewischer Ostschweiz AG. Schwimmen gehört zu den zehn beliebtesten Sportarten in der Schweiz (vgl. Studie Sport Schweiz 2020). Attraktionen können die Beliebtheit und den Erlebniswert von Schwimmbädern weiter steigern und neue Gäste bringen.

Bei den Attraktionen unterschied der Referent erstens nach Kursen, Spielgärten, Parcours sowie Geräten und zweitens nach wasser- und luftbetriebenen Einrichtungen. Letztere erzeugen einen nicht unerheblichen Energieaufwand. Anhand einiger Beispiele erläuterte Thomas Gisler wo Energieverluste auftreten und wie man ihnen begegnen kann. Bei Rutschen beispielsweise führen Stromverbrauch, Verdunstung und Wärmeverlust zu einem erhöhten Aufwand. Wärmeverlust kann man mit entsprechender Dämmung (gilt für Rutschen im Aussenbereich) entgegenwirken. Die

Vergleichszahlen: Eine gut gedämmte Rutsche verbraucht 45 W/lfm statt maximal 480 W/lfm. Weitere Einsparungen lassen sich über eine Eingrenzung der Betriebszeit erreichen, und zusätzlich verringert das Verschliessen einer Rutsche im Aussenbereich nach dem Badebetrieb die Luftzirkulation und eine Abkühlung.

Einen wesentlichen Beitrag zur Energieersparnis leistet ein effizientes Pumpensystem. Die Anschaffungskosten machen auf die Lebensdauer des Systems berechnet nur einen geringen Teil der Kosten aus. «Die Amortisation ist schnell erreicht, bereits nach wenigen Betriebsjahren kann man mit einer Kostenersparnis rechnen», so Thomas Gisler. Grundsätzlich gilt für alle strombetriebenen Wasserattraktionen (Massagedüse, Gegenstromanlage, Nackendusche, Wasserfall, Wasserpilz): Das Betreiben des Pumpensystems exakt auf den Betriebspunkt, die Optimierung der Leitungsführung und das Integrieren einer Zeitschaltung vermeiden unnötigen Energieverlust.

Bei luftbetriebenen Attraktionen (Luftsprudelliege, Luftsprudelsitze, Bodensprudler) gibt es ebenfalls viel Einsparpotenzial. Eine Grafik führte sehr deutlich die Ersparnis durch Abdeckung von Warmwasseraussenbecken über Nacht vor Augen. Zu welchen konkreten Zeiten eine Abdeckung die grösste Einsparung bringt, ist individuell abzuwägen, insbesondere, um Verärgerung bei den Badegästen zu vermeiden. Damit leitete der Referent zum Fazit über: Auch wenn die Strommangellage im Winter 2022 zu einer Sensibilisierung in der breiten Bevölkerung geführt hat, dürfen Energiesparmassnahmen nicht zu Lasten der Badegäste gehen. Der Mensch reagiert empfindlich auf Abstriche beim Komfort, etwa auf das Herabsetzen der Wassertemperatur – auch diese Erkenntnis rührt aus der Strommangellage. «Aufwand und Ertrag von Energiesparmassnahmen sind kritisch abzuwägen», so Thomas Gisler. Und schliesslich müssen die Massnahmen vom gesamten Betriebspersonal getragen werden.

### **Energieeffizienz in Hallenbädern steigern – der erste Schritt ist eine energetische Betriebsoptimierung**

In der Zunahme an Wasserattraktionen und Wellnesseinrichtungen, im zeitgemässen Komfort und in der gestiegenen Besucherfrequenz liegen unter anderem die Gründe dafür, dass moderne Hallenbäder im Vergleich zu den 1990er-Jahren trotz energieeffizienteren Anlagen keinen tieferen Energieverbrauch verzeichnen, weiss Angelo Lozza, Geschäftsführer der Lozza Energie und Gebäudetechnik und Berater bei der Energieagentur der Wirtschaft EnAW. Zwar hat sich in Sachen Energieeffizienz in Hallenbädern viel getan, aber es gibt weiterhin deutliches Einsparpotenzial.

Die grossen Verbraucher sind Badewasser (ca. 35 Prozent), Lüftung/Klima/Strom (ca. 35 Prozent) sowie Brauchwasser (ca. 10 Prozent). Wo kann man bei diesen Kennzahlen ansetzen? «Das Ziel soll sein, eine hohe Energieeffizienz bei gleichem oder erhöhtem Nutzen zu erreichen», unterstrich Angelo Lozza in seinem Referat. In einem ersten Schritt empfiehlt er eine energetische Betriebsoptimierung, in einem zweiten Schritt Teilinvestitionen in neue Anlagenteile, Komponenten und Geräte mit weniger Energieverbrauch und in einem dritten Schritt Sanierungen und (Teil-)Erneuerungen. Die Reihenfolge der Massnahmen sei entscheidend für die Steigerung der Energieeffizienz. Zunächst sollte die Bezugsenergie mittels Optimierungsmassnahmen im Betrieb gesenkt und anschliessend auf erneuerbare Energien umgestellt werden. Der umgekehrte Weg ergebe wenig Sinn, merkte Angelo Lozza an. Beispielsweise installiere man nicht in erster Instanz eine Wärmepumpe und führe dann eine Betriebsoptimierung durch, da so eine Wärmepumpe nicht optimal geplant werden könne.



VHF-Vorstandsmitglied Urs Jäggi moderierte die Vortragsreihe am Vormittag des ersten Tages der Swiss Bad 2024 und referierte über Attraktionen in öffentlichen Schwimmbädern.



Was kann Licht in einem Hallenbad bewirken? Jennifer Sippel gab Auskunft.



Thomas Gisler (rechts), hier mit aqua-suisse-Präsident Enrico Ravasio, beurteilte Schwimmbadattraktionen im Hinblick auf den Energieverbrauch.

Die Betriebsoptimierung ist ein stetiger Prozess mit Massnahmen ohne oder nur mit geringen Investitionen. Der Bedarf der Nutzer pro Zone und der Betrieb der Anlage pro Zone werden in einer Gesamtanalyse ermittelt, detaillierte Messungen legen das Einsparpotenzial offen, und die umzusetzenden Massnahmen werden definiert. Basierend auf der erhobenen

## Lernende tragen zur Wertschöpfung im Betrieb bei

Die für die Branche wichtige dreijährige Berufslehre Fachmann/-frau Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen EFZ startete im Sommer 2023. Riccardo Mero stellte das attraktive Berufsbild vor, das sich durch eine Vielfalt an Handlungskompetenz- und Einsatzbereichen auszeichnet. Fachleute Betriebsunterhalt mit Schwerpunkt Sportanlagen übernehmen unter anderem Reinigungs-, Unterhalts- und Wartungsarbeiten, pflegen Grünflächen, bedienen und unterhalten Badwasser- und Eisaufbereitungsanlagen, überwachen die Wasserqualität im Schwimmbad und nehmen die Wasseraufsicht im Badbetrieb in Zusammenarbeit mit einer Fachperson wahr. Der Hauptteil der Ausbildung findet im Betrieb statt (im Durchschnitt vier Tage pro Woche), ein weiterer Lernort ist die Berufsfachschule (im Durchschnitt ein Tag pro Woche); darüber hinaus absolvieren die Lernenden an 29 Tagen überbetriebliche Kurse.

Möchte ein Betrieb die Berufslehre anbieten, muss er die Mindesteinrichtungen (Hallen-, Frei-, See- oder Flussbad, Turn- und Sporthalle, Rasensportanlage, Eisfläche im Innen- oder Aussenbereich) sicherstellen. Damit auch kleinere Betriebe ausbilden können, besteht die Möglichkeit zu Kooperationen. «Kann ein Betrieb nicht alle Sportanlagearten abdecken, erfolgt die berufliche Grundbildung in Kooperation mit Lehrbetrieben, die gemeinsam über die Mindesteinrichtung verfügen», so Riccardo Mero. Neben der Mindesteinrichtung sind die Ausbildung der Handlungskompetenzen sowie die gesetzlichen Anforderungen für Berufsbildende (Berufsbildnerkurs und Berufserfahrung im Lehrgebiet) sicherzustellen. Die Anmeldung der Lehrstelle erfolgt beim zuständigen kantonalen Amt. Der Mehrwert für den Ausbildungsbetrieb ist enorm: Die Ausbildung generiert qualifizierte Arbeitskräfte und Nachwuchs für die Branche, und die Lernenden tragen wesentlich zur Wertschöpfung im Betrieb bei.

### «Die neue Berufslehre ist ein grosser Gewinn»

Welche Wertschöpfung Lernende konkret generieren und wie die neue Berufslehre beim Sportamt Zürich umgesetzt wird, zeigten Ursula Gloor, Leiterin Berufsbildung Sportamt Zürich, und Catalina Hany, Lernende Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen im 2. Lehrjahr, auf. Ursula Gloor erläuterte einige Tätigkeiten, welche die Lernenden beim Sportamt Zürich übernehmen, und hob schwerpunktspezifisch die Zusammenarbeit mit den Kunden respektive der Sport treibenden Bevölkerung und die Mithilfe bei den zahlreichen Sportveranstaltungen hervor. Apropos Veranstaltungen: Hier gelten die gesetzlichen Arbeitszeiten. Bis zu einem Alter von 16 Jahren dürfen Jugendliche bis 20 Uhr, ab 16 Jahren bis 22 Uhr arbeiten. Die obligatorischen Ruhezeiten sind selbstverständlich zu berücksichtigen.

Zu einem typischen Arbeitstag gehören Kontrollgänge durch die Anlage, Reinigungsarbeiten (wenn auch nicht so ausgeprägt wie im Schwerpunkt Hausdienst), die Eisbearbeitung und die Wartung der Eismaschine, Fussballfelder zeichnen, die Wasserqualität analysieren und Laubblasen. Achtsamkeit, Identifikation mit dem Lehrbetrieb und Selbständigkeit werden als wesentliche Kompetenzen im Berufsalltag erwartet



Catalina Hany, Ursula Gloor und Riccardo Mero (von links) beantworteten nach ihrem Referat gerne weitere Fragen.

und vermittelt. Alle sechs Monate wechseln die Lernenden zu einem anderen Sportanagentyp des Sportamtes Zürich. So wird die Abdeckung aller Handlungskompetenzen sichergestellt.

Voraussetzung für die Lehre sind ein Volksschulabschluss, eine gute Fitness, technisches Verständnis, ein hohes Sicherheitsbewusstsein, Selbständigkeit, eine hohe soziale Kompetenz und natürlich Freude und Interesse am Sportbetrieb. Erfreulich: «Der Schwerpunkt Sportanlagen spricht junge Leute an», weiss Ursula Gloor. Interessenten würden sich ganz gezielt über die neue Berufslehre informieren. Positiv erwähnte Ursula Gloor zudem die Motivation der Berufsbildenden. Die Rückmeldungen nach dem ersten Jahr hätten gezeigt, dass die Ausbildung der Lernenden zwar einen gewissen Mehraufwand mit sich bringe, aber eine wertvolle Bereicherung sei. Nach der Lehre haben die Absolventen gute Einstiegsmöglichkeiten in verschiedenen Berufen auf Sportanlagen. Das Sportamt Zürich wolle die jungen Fachkräfte möglichst auf den Anlagen halten, unterstrich Ursula Gloor: «Die neue Berufslehre ist ein grosser Gewinn.»

### Erste Pläne für die Zeit nach dem Lehrabschluss liegen vor

Und welche Position beziehen die Lernenden? Catalina Hany, Lernende Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen im 2. Lehrjahr, erläuterte kurz, wie ihr Arbeitstag aussieht: Am Morgen reinigt sie die Sporthalle, sie entfernt Laub und übernimmt weitere Reinigungsarbeiten. Am Nachmittag zeichnet sie die Linien für die Fussballfelder und mäht die Seitenflächen. Nach dem Ende des ersten Lehrjahres hat sie bereits mit diversen Arbeits- und Hilfsmitteln wie Linienmarkierungsgerät, Scheuer- und Kehrsaugmaschine und Abfallzange gearbeitet. Catalina Hany schätzt die Vielfalt der Aufgaben und die Abwechslung auf den unterschiedlichen Sportanagentypen. Erste Pläne für die Zeit nach dem Lehrabschluss liegen auch schon vor: Die junge Frau strebt die Berufsmaturität an und könnte sich vorstellen, als Badangestellte zu arbeiten. Der Zuspruch aus dem Plenum an der Swiss Bad 2024 war ihr sicher.

Ausgangslage mit den laufenden Veränderungen werden kontinuierliche Anpassungen an der Anlage vorgenommen. Eine Betriebsoptimierung bei der Lüftung und der Klimatisierung (Anpassung der Betriebszeiten), beim Badwasserkreislauf (Zeiten für Attraktionen optimieren, Frischwasserzufuhr und Filterspülung optimieren, Frequenzumformer für Badwasserpumpe nachrüsten) und beim Brauchwarmwasser (Temperaturniveau und Wärmepumpe optimieren) birgt viel Potential. Anhand eines exemplarischen Betriebsoptimierungskonzepts zeigte der Referent eine Energieeffizienzsteigerung von rund 20 Prozent auf.

Eine umfassende Massnahmenliste für die energetische Betriebsoptimierung in Hallenbädern stellt das Bundesamt für Energie zur Verfügung. Für Neubauten und Sanierungen sind die Zusatzanforderungen in der Version 2020 von Minergie Schweiz definiert. Unterstützung bei einem effizienten Energiemanagement in sechs Schritten liefert die EnAW: Die Zielvereinbarung für die Umsetzung von Energiemassnahmen innert zehn Jahren bildet die Basis für die Rückerstattung der CO<sub>2</sub>-Abgabe und des Stromnetzzuschlags. Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz lohnen sich.

Praxishilfe bietet im Übrigen auch der «Leitfaden Energie in Hallen- und Freibädern», den man auf der Homepage des VHF oder der SVG kostenlos herunterladen kann. Darauf wies VHF-Vizepräsident Harald Kannewischer hin. Er bemerkte ausserdem, dass es Energiesparziele immer auch im Hinblick auf die hygienischen Anforderungen zu betrachten gilt.

#### **Praxisorientierte Empfehlung für die Hygiene in Sport- und Freizeitanlagen mit dem Selbstkontrollkonzept Dusch- & Badewasser**

Die Hygiene in öffentlichen Schwimmbädern muss in allen Bereichen in jedem Fall gewährleistet sein. Praktische Hilfe bietet die SVG-Empfehlung «Hygiene von Sport- und Freizeitanlagen». Severin Gallo, Leiter der Arbeitsgruppe SVG-Empfehlung «Hygiene von Sport- und Freizeitanlagen», stellte die gleichnamige überarbeitete Version vor. Zur Zeit der Swiss Bad 2024 war die Vernehmlassung abgeschlossen, die Inkraftsetzung erfolgt(e) Anfang 2025. Diese SVG-Empfehlung beinhaltet neben der umfangreichen Überarbeitung die Themen Legionellen-Prävention für Trink-, Dusch- und Badewasser, das Selbstkontrollkonzept Dusch- & Badewasser, den Umgang mit Herausforderungen und Konfliktbewältigung im Alltag sowie die Freibadüberwinterung. Darüber hinaus wurde der Anwendungsbereich erweitert. Die neue SVG-Empfehlung «Hygiene von Sport- und Freizeitanlagen» erfüllt einen schweizweit gültigen und einfach anzuwendenden Branchenstandard, der die Anwender darin unterstützt, ihre Verantwortung wahrzunehmen. Das Dokument erscheint in Deutsch und Französisch, und es stehen zusätzlich Formulare als Download-Version zur Verfügung.

Ein wichtiges Kapitel ist die Legionellen-Prävention. Die Thematik ist übersichtlich strukturiert und griffig beschrieben. Das Dokument liefert wichtige Hinweise auf die rechtliche Situation sowie eine Auflistung und praxisorientierte Beschreibung der Massnahmen zur Legionellen-Prävention. Piktogramme sollen die Anwendung zusätzlich erleichtern.

Hauptneuerung der überarbeiteten SVG-Empfehlung ist das Selbstkontrollkonzept Dusch- & Badewasser. Durch die Gebrauchsgegenstandsverordnung sind Betreibende von Sport- und Freizeitanlagen in der Pflicht, für sich selbst ein Konzept zur Sicherstellung der Wasserhygiene zu erstellen und zu betreiben. Dies wird von den kantonalen Vollzugsstellen überprüft. Mit dem Download-Formular kann so ein Selbstkontrollkonzept sehr rasch und zuverlässig erstellt werden.



Angelo Lozza referierte über die Steigerung der Energieeffizienz in Hallenbädern.

Das Selbstkontrollkonzept Dusch- & Badewasser umfasst sieben Punkte und stellt für die Dokumentation der Daten standardisierte Raster zur Verfügung:

1. Organisation: Beschreibung der Organisation des Betriebs: Wer trägt die Verantwortung für den Gebrauchsgegenstand Dusch- und Badewasser?
2. Anlagenübersicht: Beschreibung des Wasserwegs durch die Anlage: Welche Anlagen werden in welchen Räumen wie benutzt?
3. Ist-Analyse und Risikoeinschätzung: Welche Gefahren können die Dusch- und Badewasserqualität beeinflussen? Welche Massnahmen werden ergriffen, um die Gefahr zu beseitigen?
4. Arbeitsanweisungen: Wie werden die Arbeitsschritte zur Risikominimierung ausgeführt?
5. Planung und Nachweis der Betreibertätigkeiten: Wann und wo werden welche Massnahmen durchgeführt und Proben entnommen?
6. Nachweise: Ergriffene Massnahmen an sich und deren Wirksamkeit müssen kontinuierlich nachgewiesen werden.
7. Notfallplanung: Welche Massnahmen müssen im Ereignisfall ergriffen werden?

Fazit: «Die Selbstkontrolle ist ein kontinuierlicher Prozess, der Transparenz schafft und eine praktische Hilfe im Betrieb bietet, und mit der Umsetzung haben Betreibende von öffentlich zugänglichen Dusch- und Badeanlagen ihre gesetzliche Pflicht erfüllt», so Severin Gallo. Er ergänzt: «Wir von der Arbeitsgruppe sind überzeugt, dass wir einen praxisorientierten Beitrag für die Branche leisten durften, und wünschen den Anwendern guten Erfolg!»

#### **Legionellen gezielt bekämpfen**

Die Legionellen-Prävention und -Bekämpfung war auch Thema des Referats von Sami Traboulsi, Produktentwickler und Projektleiter bei der Witty GmbH & Co. KG. Zu den Gefahrenquellen für Ansteckungen mit den beweglichen Stäbchenbakterien gehören unter anderem Duschen, Whirlpools, warme Schwimmbecken mit hoher Verdunstung sowie Klima- und Lüftungsanlagen.

## Gemeinsames Engagement für die Bäderbranche

Vier Verbände zeichnen für die Trägerschaft und die Organisation der Swiss Bad verantwortlich. An der Swiss Bad 2024 stellten sie sich und die Angebote für ihre Mitglieder und für die Branche vor.

Die Schweizerische Vereinigung für Gesundheitsschutz- und Umwelttechnik **SVG**, vorgestellt von SVG-Präsident Harald Kanewischer, ist auf dem Gebiet der Gesundheitsvorsorge und des Umweltschutzes tätig. Der 1917 gegründete Verein ist der älteste in der Schweiz auf diesem Gebiet und hat neutral



und unabhängig eine beratende Funktion. Die SVG setzt sich aus vier verschiedenen Fachgruppen zusammen: die Fachgruppe Schwimmbadbau und -betrieb (erarbeitet unter anderem Vollzugshilfen und Broschüren wie die Empfehlung «Hygiene von Freizeit- und Sportanlagen»), die Fachgruppe Gebäude- und Unterhaltshygiene, die Fachgruppe Umwelt- und Gewässerschutz und die Fachgruppe Luftreinhaltung und Feuerungen. Die SVG bietet Gesprächsplattformen für gesundheits- und umweltpolitische Belange, Fach- und Vollzugsinformationen und -hilfen, sie organisiert und führt Tagungen sowie Schulungen durch und publiziert dreimal jährlich das SVG-Journal. Kontakt: [www.svg-umwelt.ch](http://www.svg-umwelt.ch).



Yves Burgener, Mitglied der Ausbildungskommission, und Peter Rust, Präsident der Ausbildungskommission aqua suisse, stellten die Vereinigung **aqua suisse** vor. Die Wurzeln der 1975 gegründeten Vereinigung sind im Schwimmbadbau und in der Wasseraufbereitung verortet. Bei der aqua suisse stehen rund 150 Spezialisten aus sämtlichen Bereichen rund um das Thema Wasser zur Verfügung. Ein Fokus ist die Ausbildung als Investition in die Zukunft. Die aqua suisse führt Ausbildungskurse in den Bereichen Wasseraufbereitung, Schwimmbadtechnik, Elektrotechnik, Sicherheit, Chemie und Marketing durch. Im Einzelnen gingen die beiden Referenten auf die Kurse Schwimmbadtechniker mit Diplom und Wasserfachmann, Fachbewilligung FBSD und Weiterbildungskurs FBSD sowie auf die EKAS-Präventionskampagnen in Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz in der Schweiz ein. Aktuelle Daten finden sich unter [www.aquasuisse.ch/ausbildung-kurse](http://www.aquasuisse.ch/ausbildung-kurse).

Den Verband Hallen- und Freibäder **VHF** repräsentierte Geschäftsführer Martin Enz. Der Branchen- und Arbeitgeberverband der deutschsprachigen Region wurde 1996 gegründet. Der VHF ist auch Trägerverband der OdA igba sowie des Berufsbildungsfonds BBF und Mitinitiator der Be-



rufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen EFZ. Der VHF organisiert und führt regelmässig Managementtagungen durch. Der Austausch über Herausforderungen und Aufgaben in der Branche steht im Zentrum. Der VHF unterstützt seine Mitglieder bei allgemeinen Themen, unter anderem können rechtliche Fragen eingegeben werden, die bei allseitigem Interesse im VHF-GSK-Bulletin thematisiert werden. Der VHF gibt Empfehlungen bei ausserordentlichen Herausforderungen, stellt Newsletter-Informationen exklusiv für Mitglieder zur Verfügung, bietet eine Inserateplattform für sämtliche Jobs in der Sportanlagenbranche und publiziert dreimal jährlich das Verbandsmagazin VHF-GSK-Bulletin. Weitere Informationen unter [www.vhf-gsk.ch](http://www.vhf-gsk.ch).

Michael Pavlicek, Ressortleiter Aus- und Weiterbildung SBV, stellte den Schweizerischen Badmeisterverband **SBV** vor. Der 1968 gegründete Arbeitnehmerverband teilt sich schweizweit in vier Regionen auf (Region Nord, Region Ost, Region Bern und Region Gotthard), die Region Romand betreut ARMB. Der SBV bietet entsprechend dem heutigen komplexen Tätigkeitsfeld ein umfassendes Kursprogramm mit Grundkursen und Wiederholungskursen für Badmeister, Badwachen und Lehrpersonen sowie für das Kassenpersonal. Weiter entwickelt der SBV neue Kurse. Die steigende Zahl von Kursteilnehmenden macht den wachsenden Bedarf Bildungsangeboten des SBV deutlich. Darüber hinaus nimmt sich der SBV in Form von Weiterbildungsseminaren der Herausforderungen in der Branche an. Weitere Informationen unter [www.badmeister.ch](http://www.badmeister.ch).



Günstig beeinflussen das Legionellen-Wachstum stehendes Wasser, organischer Schmutz, Biofilm, mineralische Ablagerungen, Amöben, Temperaturen zwischen 25 und 45 Grad Celsius (erst bei über 60 Grad Celsius sterben Legionellen ab) und ein pH-Wert zwischen 5,5 und 8,5. Aktivkohle begünstigt das Legionellen-Wachstum durch die Neutralisierung toxischer Stoffwechselprodukte und durch den Schutz vor Licht und oxidativem Stress. Biofilm und Legionellen gehen Hand in Hand, da sich Legionellen an Biofilm anhaften und sich so optimal vermehren können. Biofilm bildet sich bevorzugt auf grossen Oberflächen wie Fugenmaterial, am Filterdeckel und an Rohrrinnenwänden. Anhand eines Videos zeigte der Referent, wie mithilfe einer Endoskopkamera Biofilm in den Rohrleitungen im Schwimmbadkreislauf nachgewiesen wird: «Das ist kein Einzelfall, viele wissen gar nicht, dass sie Biofilm in ihren Rohrleitungssystemen haben.»

Ein prädestinierter Keimherd sind Filter. Der Einsatz von Filterkohle, eine ungenügende Filterpflege (mangelnde Rückspüldesinfektion), hohe Wassertemperaturen, mangelnde Pflege der Wasserspeicher, belastetes Füllwasser und eine Umwälzung, die längere Zeit ausser Betrieb war, begünstigen das Verkeimen von Filtern.

Die Verantwortlichkeiten für Legionellen-Verkeimungen sind gesetzlich geregelt. In Art. 13 TBDV (Verordnung über Trinkwasser sowie Wasser in öffentlich zugänglichen Bädern und Duschanlagen) heisst es konkret: «Wasseraufbereitungs- und Duschanlagen müssen nach den anerkannten Regeln der Technik (SIA 385/9) eingerichtet, betrieben oder abgeändert werden. Die Inhaberin oder der Inhaber ist verpflichtet, sie durch entsprechend ausgebildete Personen regelmässig überwachen und unterhalten zu lassen.» Die TBDV schreibt weiter die zugelassenen Höchstwerte für Legionellen vor. Die Norm SIA 385/9 definiert die entsprechenden Korrekturmassnahmen.

Liegt ein positiver Legionellen-Befund vor, ist unverzüglich die zuständige kantonale Behörde über Befund und Massnahmen zu informieren. Nach erfolgter Filterdesinfektion ergibt die Nachuntersuchung im Idealfall einen negativen Befund. Aber was ist zu tun, wenn das Labor nach wiederholten Filterdesinfektionen immer wieder Positiv-Befunde nachweist? Im Kreislauf befindet sich ein Keimnest (organischer Schmutz und Biofilm), das nicht gezielt behandelt wurde, so die Einschätzung des Experten: «Ein Keimnest wirkt chlorzehrend, fördert die Bildung von gebundenem Chlor und wirkt als Nährboden für Keime aller Art.» Um den Keimherd zu lokalisieren, präferiert Sami Traboulsi eine Stufenuntersuchung. Das heisst: Vor und nach jedem Bauteil (Filter, Wärmetauscher, Ausgleichsbehälter, Umwälzpumpe) werden mikrobiologische Analysen durchgeführt, das Keimnest abgesteckt und mit Desinfektionsmittel behandelt. Sollten sich nach gezielter Behandlung des Keimnestes die Befunde temporär verschlechtern, ist der Biofilm aufgebrochen, und es heisst dranbleiben und weiter desinfizieren.

Neben der Stufenuntersuchung präferiert der Referent die Beckenkreislaufreinigung mit Wasserstoffperoxid als zweite Massnahme zur Legionellen-Bekämpfung. Wasserstoffperoxid entfernt organische und mineralische Ablagerungen in Leitungssystem, Becken, Wasserspeicher und Filter und verbessert die Wasserwerte. Ein Vergleich machte deutlich: Gegenüber Chlordioxid und Chlor weist Wasserstoffperoxid zahlreiche Vorteile auf. Beispielsweise dringt Wasserstoffperoxid tiefer in die Filterschicht mit Hydroanthrazit ein und kann so die vorhandene Mikrobiologie besser erreichen, Wasserstoffperoxid wird weniger durch Aktivkohle gezehrt, und Rezepturen auf Basis von Wasserstoffperoxid können Biofilm aus dem Filtermedium besser herauslösen.



Severin Gallo stellte das Selbstkontrollkonzept Dusch- & Badewasser vor.



Sami Traboulsi erläuterte, wie man gezielt Legionellen bekämpft.

### Ein gelungenes Gesamtprogramm

Wer sich darüber hinaus über die verschiedenen Methoden der Filtration und über Filtermaterialien orientieren wollte, konnte dies beim Besuch der Ausstellung tun: Referate und Ausstellung ergänzten sich zu einem gelungenen Gesamtprogramm. Die Swiss Bad 2024: eine erfolgreiche Veranstaltung? Ein positives Fazit zog Swiss Bad-Geschäftsführer Thomas Reutener: «Ich war sehr zufrieden; wie schon fast üblich verzeichneten wir eine ausgebuchte Ausstellung, inspirierende Referate und fast ausnahmslos super Feedbacks von Besuchern und Ausstellern.»

Nach der Swiss Bad ist vor der Swiss Bad. Bereits laufen die Vorbereitungen für die Bädertagung und Fachausstellung 2026. Der Anmeldeprozess der Aussteller und die entsprechende Vertragserstellung waren Ende Januar bereits abgeschlossen. «Für die Referate haben wir ein grösseres Sammelsurium an Ideen, wir werden diese dann an der ersten OK-Sitzung im März 2025 sichten und im OK eingehend diskutieren», so Thomas Reutener. Er fügt hinzu: «Der Prozess bei den Referaten dauert einige Monate, nicht weil wir uns nicht für Themen entscheiden könnten, sondern weil wir auch freie Zeiten für Themen haben wollen, die plötzlich aktuell werden.» Wir dürfen uns also auf eine spannende Swiss Bad 2026 freuen. ■

## «Keine differenzierten Anforderungen an die Qualifikation der Wasseraufsicht»

Der Fachkräftemangel in der Bäderbranche hat sich in den vergangenen Jahren akzentuiert. Bademeister sind rar. Aber rechtfertigt der Fachkräftemangel Anpassungen bei den Anforderungen an die Qualifikation des Wasseraufsichtspersonals, um diesen Beruf für mehr Personen zu öffnen? Und welche Auswirkungen haben solche Anpassungen auf das Haftungsrisiko Betreibender einer Badeanstalt? Roger Moser, Rechtsanwalt bei der Anwaltskanzlei Tschümperlin, Lötcher und Schwarz AG in Luzern, lieferte eine rechtliche Einschätzung. Grundlegend haben Betreiber einer Badeanstalt vertragliche Pflichten (insbesondere Obhuts- und Schutzpflichten) gegenüber dem zahlenden Badegast, da es mit jedem Badegast zu einem Vertragsabschluss kommt. Dazu zählen unter anderem die Sicherstellung eines gefährlosen Aufenthalts, sämtliche zumutbaren Vorkehrungen zur Unfallprävention und die Organisationspflicht einer tauglichen Wasseraufsicht.

Eine Haftung aus dem Vertrag ergibt sich für Betreiber, wenn der Vertrag nicht oder schlecht erfüllt wurde (Schadensersatz und/oder Genugtuung). Eine Vertragsverletzung liegt vor, wenn Sorgfaltspflichten aus dem Vertrag (der Massstab ergibt sich aus Schutznormen wie der VHF-Norm über die Aufsicht in öffentlichen Bädern) nicht erfüllt werden, zum Beispiel bei einer ungenügenden Wasseraufsicht. Betreiber haften ausserdem für eingesetzte Hilfspersonen, wozu Bademeister zählen. Nicht jedes Risiko geht zu Lasten des Betreibenden. Werden einem Bademeister jedoch fehlende Aufmerksamkeit oder ungenügende Rettung zum Vorwurf gemacht, kann dies auch Haftungsfolgen (im privatrechtlichen Sinn) für den Betreibenden der Badeanstalt haben.

Strafrechtliche Konsequenzen erwachsen, wenn der Vorwurf einer ungenügenden Wasseraufsicht im Raum steht, aus einem fahrlässigen Unterlassungsdelikt (fahrlässige Körperverletzung oder fahrlässige Tötung). Das heisst: Trotz einer rechtlichen Verpflichtung ist das Schwimmbadpersonal pflichtwidrig untätig geblieben (Sorgfaltspflichtverletzung), wodurch die Körperverletzung oder gar der Tod des Badegastes nicht verhindert wurde. Die Wasseraufsicht kann zum Beispiel wegen fehlender Aufmerksamkeit, falscher Interventionen oder wenn sie keine fachgerechte Rettung vorgenommen hat, strafrechtlich belangt werden. Betreiber einer Badeanstalt machen sich allfällig strafbar, wenn sie eine Wasseraufsicht falsch oder fehlerhaft organisiert haben oder wenn das Personal nicht über die vertraglich geregelten und/oder branchenüblichen Qualifikationen verfügt.

Betreiber einer Badeanstalt müssen bezüglich der Wasseraufsicht diversen Pflichten nachkommen. Es besteht die Pflicht, eine fachgemässe und branchenübliche Wasseraufsicht zu organisieren und eine Organisationsstruktur zu erstellen, die einen garantierten Überblick sowie eine rasche Notfallhilfe gewährleisten. Die Grundlagen sind unter anderem in der VHF-Norm für die Aufsicht in öffentlichen Bädern und gemäss SN EN 15288-2 (2019) definiert. Ein Gericht wird sich bei der Frage, was eine taugliche Wasseraufsicht ausmacht (Massstab der Sorgfalt), sicherlich auch auf brancheninterne Richtlinien, Merkblätter sowie Verbandsnormen stützen und somit eruieren, was heutzutage Standard ist und ob die fragliche Badeanstalt diese Standards eingehalten hat.

Das Wasseraufsichtspersonal wiederum muss das Brevet Pro Pool SLRG vorweisen können und alle zwei Jahre einen Wiederholungskurs absolvieren. Eine Differenzierung bei den Leistungs-



anforderungen, etwa nach Alter und Geschlecht, gibt es nach aktuellem Stand nicht. Weshalb? Die vorgeschriebene körperliche Leistungsfähigkeit und insbesondere die Schwimm- und Tauchleistung sind entscheidend für die schnellst- und bestmögliche Notfallrettung. Eine Herabsetzung der Anforderungen erhöht das Haftungsrisiko. «Aus rechtlicher Sicht», so Roger Moser, «werden keine differenzierten Anforderungen an die Qualifikation der Wasseraufsicht empfohlen, weder für Leistungsprüfungen noch für Betreiber von Badeanstalten bezüglich deren Anstellungskriterien für Wasseraufsichtspersonal.» Ein Vergleich mit anderen Branchen unterstrich die Aussage. Die Verkehrsbetriebe Zürich und Luzern begegnen dem Fachkräftemangel beim Tram- und Buspersonal beispielsweise mit reduzierten Fahrplänen. Aber: Anpassungen in Bezug auf die Qualifikationen, beispielsweise bezüglich Sehkraft oder Reaktionsfähigkeit, sind ein No-Go. Auch die Pläne bezüglich verkürzter Ausbildungen für Studierende zu Trampiloten mussten nach öffentlichen Protesten begraben werden. Personen in solchen Positionen haben eine grosse Verantwortung, was gleichermaßen auch für das Wasseraufsichtspersonal in öffentlichen Badeanstalten gilt. Die Gewährleistung der Sicherheit der Kunden/Gäste ist dabei ein zentraler Punkt.

Fazit: Ausreichende Schwimm- und Rettungsfähigkeiten sind «nicht verhandelbare» Anforderungen an das Wasseraufsichtspersonal, denn sie gewährleisten die schnellst- und bestmögliche Nothilfe, so der Referent. Betreiber von Badeanstalten müssen die Sicherheit der Kunden (Vertragspartner) und somit eine taugliche Wasseraufsicht sowie Notfallrettung zu jeder Zeit gewährleisten. Ganz gleich, wer die Wasseraufsicht wahrnimmt, die Vertragspflichten bleiben grundsätzlich dieselben. Einheitliche Standards bezüglich Leistungsanforderungen sind essenziell. Werden Brevets qualitativ herabgestuft, verlieren sie ihr Qualitätsmerkmal. Und differenzierte Anforderungen je nach Beckenart sind wiederum schwierig umzusetzen.

Die anschliessenden Fragen und Diskussionen machten die Brisanz der Thematik und die Herausforderungen im Schwimmbadbetrieb deutlich. Die Antwort aus juristischer Sicht zu differenzierten Anforderungen an die Qualifikation des Wasseraufsichtspersonals fällt aber eindeutig aus: Mit einer Differenzierung bzw. letztlich einer Herabsetzung der Leistungsanforderungen an Wasseraufsichtspersonal geht eine Erhöhung des Haftungsrisikos für Betreiber einer Badeanstalt einher.

# Der Schweizer Sauna-Bund – Wegl

Der Schweizer Sauna-Bund ist weit mehr als ein reiner Branchenverband. Er repräsentiert eine engagierte Gemeinschaft von Saunabetreibern, ausgebildeten Saunameistern und Saunabauern, die mit Leidenschaft und Fachwissen die Saunakultur in der Schweiz fördern und gestalten. Seit seiner Gründung verfolgt der Verband das Ziel, höchste Standards in den Bereichen Ausbildung, Qualität und Innovation innerhalb der Saunabranche zu etablieren und kontinuierlich weiterzuentwickeln – stets unter Wahrung seiner Neutralität.

TEXT PETER WAGNER

FOTOS ZVG

Die Vision des Schweizer Sauna-Bundes basiert auf einem klaren Wertefundament: Neutralität, Professionalität, Transparenz und eine konsequente Ausrichtung auf Qualität und Zusammenarbeit. Diese Prinzipien ziehen sich durch alle Aktivitäten und Angebote des Verbandes, der sich darauf spezialisiert hat, Saunabetreiber und Saunameister auf ihrem Weg zu Spitzenleistungen zu unterstützen. Neben klassischen Saunathemen setzt der Verband auch auf moderne Wellnessansätze und nachhaltige Praktiken wie den Einsatz ätherischer Öle oder auf innovative Aufgussmethoden.

## Bildungsangebote und Förderung der Fachkompetenz

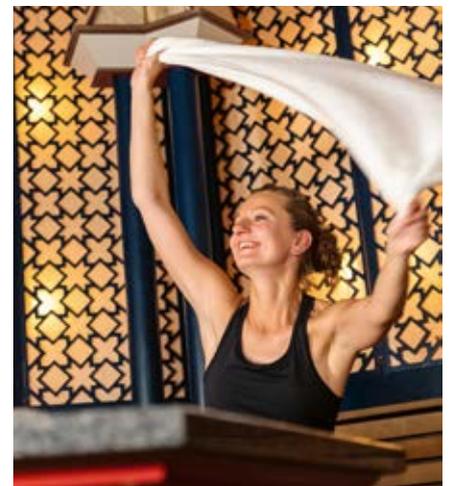
Der Schweizer Sauna-Bund setzt einen starken Fokus auf die kontinuierliche Weiterbildung von Fachkräften und hat ein umfassendes Bildungsprogramm ins Leben gerufen, das sämtliche Aspekte der Sauna- und Wellnessbranche abdeckt. Von Grundlagenkursen für Einsteiger bis hin zu spezialisierten Expertenprogrammen bietet der Verband eine wertvolle Plattform für berufliche Qualifikation und persönliche Weiterentwicklung.



Stilvoll und entspannt saunieren in der Tamina Therme Bad Ragaz.

Die Ausbildung zum/r diplomierten Saunameister/Saunameisterin gehört zu den gefragtesten Angeboten. In diesem umfassenden Lehrgang erwerben Teilnehmer fundierte Kenntnisse in Theorie und Praxis, darunter Techniken wie die Kunst des Aufgusswedelns, die Anwendung ätherischer Öle sowie Planung und Durchführung von Saunaevents. Der Lehrgang wird durch schriftliche, mündliche und praktische Prüfungen und mit einem anerkannten Diplom abgeschlossen. Diese Qualifikation ist ein Beleg für Professionalität sowie ein Wettbewerbsvorteil für Saunabetriebe.

Für bereits erfahrene Saunameister/Saunameisterinnen bietet der Verband internationale Fortbildungen an, wie die Schulung zum International Banya Master in Zusammenarbeit mit europäischen Partnerorganisationen. Dieser Kurs ermöglicht den Teilnehmern, einzigartige russische Saunarituale zu erlernen und ihre Fähigkeiten in Bereichen wie der Wenikmassage zu erweitern. Solche Spezialkurse ziehen



Eine diplomierte Saunameisterin zeigt die Kunst des Aufgusswedelns.

Teilnehmer aus ganz Europa an und stärken den internationalen Austausch.

Zudem fördert der Verband innovative Ansätze, etwa durch Seminare zu Räucheranwendungen, Kräuterkunde oder zum Einsatz von Klangschalen in der Sauna. Diese Workshops zielen darauf ab, das Saunaerlebnis für die Gäste zu bereichern und gleichzeitig die Fachkräfte mit kreativem Know-how

# Vorbereiter einer starken Saunakultur

auszustatten. Neben den regulären Kursen bietet der Verband auch individuelle Inhouse-Schulungen, die exakt auf die Bedürfnisse eines Betriebs zugeschnitten sind – ein Service, der besonders bei grösseren Saunabetreibern beliebt ist.



Saunaerlebnis im Bogn Engadina Scuol mit Blick in die Berge.

Einzigartig ist auch der Fokus auf Nachhaltigkeit in der Ausbildung. Themen wie der Einsatz naturbelassener Produkte oder energieeffizienter Technologien werden in die Kurse integriert, um Fachkräfte für die Herausforderungen der Zukunft zu wappnen. Durch diese Weiterbildungen setzt der Schweizer Sauna-Bund ein klares Zeichen für die Kombination von Qualität und Umweltbewusstsein.

Die Bildungsangebote des Verbandes richten sich nicht nur an Saunameister und Betreiber, sondern auch an Eventplaner und Berater, die ihre Kenntnisse erweitern möchten. Mit über 200 ausgebildeten Fachkräften und zahlreichen spezialisierten Kursen leistet der Verband einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung der Saunabranche in der Schweiz.

## Mitglieder: Gemeinsam für Qualität

Mitglieder wie Tamina Therme Bad Ragaz, KLAFS AG, Fitness-Partner AG sowie das Mineralbad St. Margrethen sind prominente Beispiele dafür, wie unterschiedlich die Partner des Verbandes sind – von grossen Wellness-tempeln bis hin zu namhaften Saunabauern. Diese Vielfalt ist ein Beleg für die Stärke des Netzwerks, das neben fachlicher Beratung und Weiterbildung auch eine exzellente Plattform für den Austausch bietet.

## Spannende Anlässe für Austausch und Networking

Ein herausragendes Ereignis des Jahres ist der jährliche Branchentreff, bei dem sich Betreiber von Saunaanlagen, Wellnessinstituten, Saunabauern sowie die fördernden Mitglieder des Schweizer Sauna-Bundes versammeln. Im Mittelpunkt des Treffens stehen fachliche Vorträge zu aktuellen und rechtlichen Themen. Darüber hinaus wird gezielt

das Networking gefördert, was für alle Teilnehmer eine wertvolle Gelegenheit zum Wissens- und Erfahrungsaustausch darstellt.

## Engagement für Nachhaltigkeit und Zukunft

Die nachhaltige Entwicklung der Saunakultur ist ein zentrales Anliegen des Verbandes. Ob durch den vermehrten Einsatz naturbelassener Produkte oder die Förderung lokaler Betriebe – der Schweizer Sauna-Bund beweist, dass Tradition und Moderne harmonisch miteinander verbunden werden können. Besonders die Förderung kleinerer Betriebe und Start-ups, die innovative Ansätze verfolgen, trägt dazu bei, die Branche zukunftsfähig zu machen.

Ebenso arbeitet der Schweizer Sauna-Bund, zusammen mit der Hochschule Luzern, an einer Studie über die Kreislaufwirtschaft in der Wellnessbranche. Diese wird erstaunliche Einsparpotenziale für Betreiber von Saunaanlagen hervorbringen.

## Jetzt anmelden und vom wachsenden Netzwerk profitieren

Der Verband lädt Saunabetreiber und Saunafachkräfte ein, sich dem Netzwerk anzuschliessen und von den zahlreichen Vorteilen zu profitieren. Mitglieder erhalten Zugang zu exklusiven Schulungen, Unterstützung bei der Qualitätssicherung und die Möglichkeit, sich an spannenden Projekten und Veranstaltungen zu beteiligen. Die Erfolgsgeschichten der letzten Jahre – von über 200 ausgebildeten Saunameistern bis hin zu mehr als 20 aktiven Mitgliedsbetrieben – sprechen für sich.

## Hinweis:

Seit Januar 2025 bietet der Schweizer Sauna-Bund den Mitgliedern des VHF günstigere Mitgliedschaften an. Weitere Informationen über den Schweizer Sauna-Bund und das Anmeldeformular finden Sie auf der offiziellen Website des Verbandes unter [www.saunabund.ch](http://www.saunabund.ch). ■



Schweizer  
Sauna Bund

Branchen **Treff**  
**2025**

Wallisellen, 08. Mai 2025 14 Uhr

INFOS >

[WWW.SAUNABUND.CH/BRANCHENTREFF](http://WWW.SAUNABUND.CH/BRANCHENTREFF)



## WEIBEL Schwimmleinen

Für hohe Ansprüche



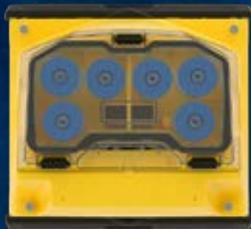
Wettkampfleinen | Abgrenzungseilen | Fehlstartleinen  
Wendeleinen | Wasserballspielfelder + Tore | Haspelwagen

**WEIBEL** 

[www.schwimmleinen.ch](http://www.schwimmleinen.ch)

Sauberkeit. Service. Spitzenqualität.

# Ein starkes Quartett für 100% Hygiene!



[www.mariner-3s.com](http://www.mariner-3s.com)

**mariner** 

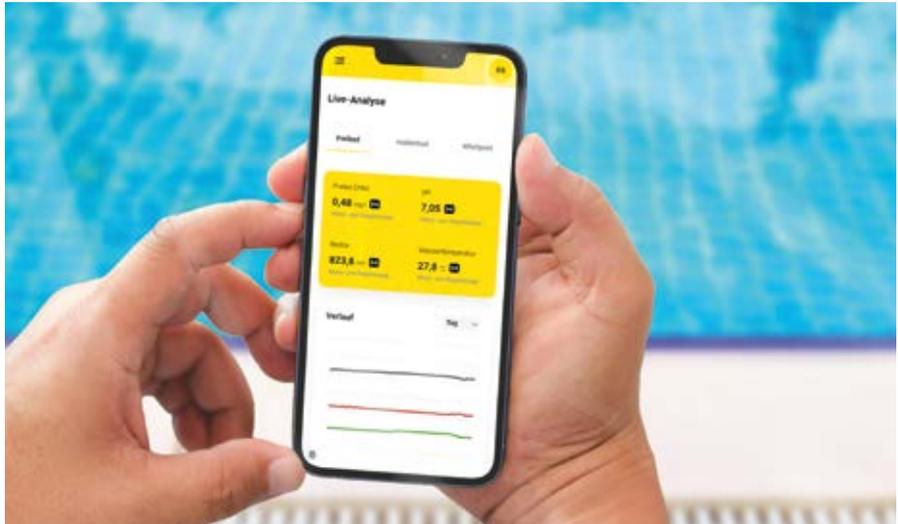
# Digitalisierung im Schwimmbad

Die Digitalisierung hat unlängst alle Lebensbereiche erfasst – auch Schwimmbäder profitieren von der rasanten Entwicklung neuer Technologien. Vernetzte Systeme ermöglichen eine effizientere Organisation, mehr Sicherheit und bessere Badegasterlebnisse. Doch wie können digitale Lösungen konkret umgesetzt werden?

Die Digitalisierung erfolgt vor allem in drei Bereichen: in der Schwimmbadtechnik, dem Schwimmbaderlebnis und der Schwimmbadorganisation. Dabei steht die Effizienzsteigerung im Betriebsablauf ebenso im Fokus wie die Verbesserung des Badegasterlebnisses.

Durch die Vernetzung von Geräten und Systemen können Schwimmbäder ihre Infrastruktur in Echtzeit überwachen und steuern. So lassen sich z. B. Messwerte für Wassertemperatur, pH-Wert und Füllstände digital erfassen und sofort auswerten. Das bietet den Betreibern nicht nur eine umfassende Übersicht, sondern ermöglicht auch eine vorausschauende Wartung, um Ausfallzeiten zu minimieren. Ein gutes Beispiel dafür ist der digitale Assistent mein.Schwimmbad, mit dem Schwimmbadbetreiber ihre betriebsrelevanten Daten jederzeit und überall einsehen können. Die automatische Messwertübertragung der Handmessungen sowie Mengenberechnung erleichtern die tägliche Dokumentation. Dies vereinfacht nicht nur die Kontrolle der Technik, sondern ermöglicht eine proaktive Fehlerbehebung.

Auch das Schwimmbaderlebnis der Gäste kann durch digitale Innovationen erheblich verbessert werden. So können etwa Onlinebuchungssysteme und digitale Check-ins Wartezeiten minimieren. Weitere spannende Möglichkeiten



Mit dem digitalen Assistenten mein.Schwimmbad alle betriebsrelevanten Daten jederzeit und überall einsehen.



Interaktives Erleben mit Augmented Reality (AR).

bietet Augmented Reality (AR), die es den Badegästen ermöglicht, ihre Erlebnisse noch interaktiver zu gestalten, sei es durch virtuelle Führungen oder informative Displays über die Umgebung und Einrichtungen.

## Der Weg zur digitalen Transformation: Von der Planung bis zur Umsetzung

Die Digitalisierung im Schwimmbad muss individuell geplant werden, um den spezifischen Bedürfnissen jedes Bades gerecht zu werden. Eine Nachrüstung bestehender Anlagen mit digitalen Lösungen ist dabei oft eine sinnvolle Lösung, um die bestehende Infrastruktur zu modernisieren und gleichzeitig die Kosten für eine vollständige Neuanschaffung zu vermeiden.

Hierbei kann ein digitales Assistenzsystem wie mein.Schwimmbad besonders hilfreich sein: Es ermöglicht nicht nur eine einfache Integration sondern hilft auch, die tägliche Dokumentation der Betriebsdaten effizient und sicher zu verwalten. Das System sorgt für eine digitale Dokumentation aller relevanten Werte – von den Wasserparametern bis hin zu Wartungsprotokollen – und gewährleistet eine lückenlose Nachverfolgbarkeit.

## Fazit: Digitalisierung als Chance für die Schwimmbadbranche

Die Digitalisierung bietet Schwimmbädern zahlreiche Möglichkeiten, Betriebsabläufe zu optimieren und gleichzeitig das Erlebnis für die Gäste zu verbessern. Lösungen wie mein.Schwimmbad helfen dabei, diese Transformation zu gestalten, indem sie eine intelligente Vernetzung von Technik und Verwaltung ermöglichen. So können Schwimmbadbetreiber den digitalen Wandel erfolgreich umsetzen und sich langfristig im Wettbewerb behaupten.

### Kontakt:

Witty Zweigniederlassung Herisau  
Kasernenstrasse 88a, 9100 Herisau  
Telefon +41 (0) 71 344 95 64  
[www.witty.eu](http://www.witty.eu)

# Das neue Hallenbad Speicher: Ein modernes Schwimmsport- und Freizeitangebot für die breite Bevölkerung

Nach umfassender Sanierung und Erweiterung ging das Hallenbad Speicher im August 2024 wieder in Betrieb. Das neue Angebot ist auf ein breites Publikum ausgerichtet. Die Erweiterung um das Kinderplanschbecken bringt eine wesentliche Attraktivitätssteigerung. Die Technik wurde komplett erneuert, und die Umkleieräume bieten einen zeitgemässen Komfort. Die Überarbeitung des Hallenbades ist die erste Etappe im Rahmen des nachhaltigen Sanierungsplans der Appenzeller Gemeinde Speicher für das Areal Buchen.

TEXT: **FRANZISKA BARTEL**

FOTOS: **PETER D. OTT, ARS WINTERTHUR AG UND  
FRANZISKA BARTEL**



Blick von der Aussensportanlage auf dem Areal Buchen auf das Hallenbad Speicher mit Erweiterungsbau.



Separate Zufahrt zum Erweiterungsbau für die Anlieferung der Chemikalien.



Der gemeinsame Eingang zum Hallenbad Speicher und zum Buchensaal.

Hell und einladend wirkt der Eingang zum Gebäudekomplex, zu dem das Hallenbad Speicher und der öffentliche Gemeinderaum Buchensaal gehören. Der vordere Bereich öffnet sich über eine Treppe zur Galerie des Buchensaals im ersten Obergeschoss. Im hinteren Eingangsbereich schafft die grosse Glasfront die visuelle Verbindung zur Badelandschaft auf der nächsttieferen Ebene. Die übersichtliche und offene Gestaltung sorgt für ein weites Raumerlebnis. Der zentral angeordnete Kassenautomat markiert den Beginn der Hallenbadzone. Das neue Kassensystem erleichtert das Gästemanagement; ohne lange Wartezeiten können die Zugangssysteme des Hallenbades genutzt werden. Wer den Eintritt konservativ lösen



Der Eingangsbereich ist übersichtlich und weiträumig. (Quelle: Peter D. Ott)

möchte, kann dies beim Bademeisterbüro tun. Das Bademeisterbüro ist bewusst offen gestaltet. Somit vermittelt das Personal mehr Nähe zu den Gästen. Ein weiterer Mehrwert wurde mit der Erweiterung der Cafeteria geschaffen. Der Raum verfügt über genügend Sitzgelegenheiten zum Verweilen sowie je einen Kaffee-, Getränke- und Snackautomaten. Ein

Shop mit einem Basisangebot an Badeartikeln grenzt unmittelbar an.

Die Cafeteria eignet sich auch bestens für Besprechungen im kleineren Rahmen. Hier geben Paul König, Gemeindepräsident der Appenzeller Gemeinde Speicher, und Samuel Rapold, Projektleiter bei der Beck Schwimmbadbau AG, über das frisch sanierte und erweiterte Hallenbad Speicher Auskunft. Wir sitzen direkt an der grossen Glasfront und haben die Badelandschaft vollumfänglich im Blick. Der öffnende Raumeindruck des Eingangsbereichs setzt sich unmittelbar fort.

### Das Hallenbad hatte seine Lebensdauer erreicht

1978 ging das Hallenbad erstmals in Betrieb. Im Rahmen einer Teilsanierung vor zehn Jahren wurde unter anderem die Fassade erneuert und energetisch angepasst, eine PV-Anlage auf dem Dach installiert und der Buchensaal überarbeitet. Eine grundlegende Sanierung des Hallenbades sei seit der Eröffnung nicht durchgeführt worden, so Paul König. Nach gut 40 Jahren war die Lebensdauer schliesslich erreicht. Am 13. Juni 2021 nahm die Stimmbewölkerung das Gesamtprojekt «Sanierung der bestehenden Infrastruktur» und «Zusatznutzen Kinderplanschbecken und Cafeteria» an der Urne deutlich an. Die Bau-massnahmen starteten im Januar 2023. Sie umfassten die vollumfängliche Sanierung des Schwimm-bereichs inklusive Becken, eine Erweiterung um ein Kinderplanschbecken als wesentliche Attraktivitäts-steigerung für das Zielpublikum, die Umstrukturierung des Untergeschosses, die Totalerneuerung der Haustechnik sowie Brandschutz- und weitere Sicherheitsmassnahmen. Zudem wurde das gesamte Gebäude barrierefrei gestaltet.

Die Wiedereröffnung erfolgte im August 2024. Die Gemeinde Speicher organisierte eine Einweihungs-feier mit musikalischer Begleitung des Musikvereins Speicher und einer Festwirtschaft. Der Anlass sei auf grosses Interesse gestossen, sagt Samuel Rapold rückblickend. Er bot Führungen durch die sanierte Anlage an und gab einen Einblick in die komplexe Schwimmbadtechnik. Alle Rundgänge waren aus-gebucht; rund 50 Personen zählte Samuel Rapold an jeder Führung (stündlich von 11 bis 16 Uhr). Paul König fügt hinzu: «Die Leute wollten sehen, was ge-nau saniert wurde.» Er habe viele positive Rückmel-dungen erhalten. Das neue Kinderplanschbecken und Schwimmerbecken werden sehr geschätzt, eben-so wie der zeitgemässe Komfort, die modernen Duschanlagen und Umkleieräume. Die Frequenz an Besucherinnen und Besuchern ist seit der Wie-dereröffnung gestiegen. Aus der Region kommen vermehrt Anfragen von Schwimmklubs und Schulen für zusätzliche Flächen. Die Verfügbarkeit der Was-serfläche für die verschiedenen Nutzergruppen sei eng getaktet, untermauert der Gemeindepräsident den grossen Zuspruch.

### «Wir bieten Schwimmen für alle»

Das Angebot des Hallenbades ist auf ein breites Publikum ausgerichtet. Die Gemeinde Speicher, Eigentümerin und Betreiberin des Hallenbades, deklariert auf ihrer Homepage das moderne und gut gepflegte Schwimmbad als einen Ort der Gemeinschaft, der Freude und Entspannung – für Jung und Alt gleichermaßen geeignet. Gemeindepräsident Paul König bestätigt: «Wir bieten Schwimmen für alle.» Die Nutzung reicht vom Schulschwimmen über Sport-, Freizeit- und Streckenschwimmen bis hin zu einem vielfältigen Kursangebot für Kinder und Erwachsene. Das Zielpublikum besteht vor allem aus Familien, die bis zur Schwimmfähigkeit ihrer Kinder eine unkomplizierte Badeanlage besuchen möchten. Zum Einzugsgebiet gehören die Gemeinde Speicher sowie die Nachbargemeinden aus der Region Appenzell und angrenzend St. Gallen.

### Schwimmerbecken in Chromstahl ausgeführt

Betrachten wir das neue Angebot im Detail: Das 25 × 10-Meter-Schwimmerbecken auf vier Bahnen bildet das Zentrum des Hallenbades. Die edle Chromstahlausführung und die Unterwasserbeleuchtung schaffen ein harmonisches Ambiente. Das Kinderplanschbecken verfügt über zwei Wasserebenen und eine kleine Rutsche. Eine Fontäne bringt noch mehr Badespass. Die Sitzmöglichkeiten rund um das Becken sind beheizt; der Zugang ist hindernisfrei, um



Die Badelandschaft besteht aus dem 25-Meter-Schwimmerbecken im Bestand und dem Kinderplanschbecken im Erweiterungsbau. (Quelle: Peter D. Ott)

allen Ansprüchen zu genügen. Das Kinderplanschbecken befindet sich im 120 Quadratmeter grossen Erweiterungsbau. Der Übergang zum Bestand verläuft fließend. Der Neubau nimmt gestalterisch viel vom Bestand auf – innen wie aussen: Die Betonstützen und Betonstrukturen sowie die Fenster und die Fassade wurden entsprechend angeglichen.

Die Farbgebung und die Materialisierung der Badelandschaft haben einen hohen ästhetischen Wert. «Über die Material- und Farbkonzepte gab es ausgiebige Diskussionen», so Paul König. Letztendlich fiel die Entschei-



Das neue Schwimmerbecken in Chromstahlausführung. (Quelle: Peter D. Ott)



Das offen gestaltete Bademeisterbüro.

dung auf konsequent weisse Oberflächen: Beckenumgang, Böden sowie das Planschbecken sind mit weissen Fliesen ausgelegt, die Wände grundlegend in Weiss gehalten. Farbliche Akzente, unterschiedliche Strukturen und Deckenelemente durchbrechen die Homogenität. Ein goldenes Kunststoffgewebe zierte die Decke über dem Planschbecken. Im und um das Planschbecken sorgen einzelne blaue Plättchen für Auflockerung. Zwei

Wände in warmem leuchtendem Rot setzen weitere farbliche Akzente. Die Anekdote dazu: Zur Auswahl standen zahlreiche Farbmuster, die während der Planungsphase auf einem Rundgang durch die Anlage besprochen wurden. Mit im Gepäck war ein roter Arbeitsordner. Nach längeren Überlegungen, so Paul König, habe man sich schliesslich für das Rot des Ordnerumschlags entschieden.

Die Beleuchtung betont die Farbgebung, die Materialien und die Architektur zusätzlich. Sie erzeugt eine angenehme Stimmung und erfüllt gleichzeitig die Anforderungen der verschiedenen Zonen im Hallenbadbereich. Spannend ist das Spiel mit den unterschiedlichen geometrischen Formen. Die runden Oblichter über dem Planschbereich greifen die Form des Beckens auf und bringen zusätzliches Licht in den Kinderbereich. Die Leuchten über dem Schwimmerbecken sind diskret eingegliedert und folgen der Deckenstruktur.

#### KI-gesteuerte Sicherheit im Schwimmerbecken

Ein starkes Zeichen setzt die Gemeinde Speicher für die Sicherheit in ihrem Hallenbad. Das KI-gestützte Ertrinkenden-Erkennungssystem Lynxight wird als ergänzendes Instrument zur Unterstützung der Wasseraufsicht eingesetzt. Potenzielle Gefah-

**bawatec**  
schwimmbadtechnik



+41 52 212 31 31  
bawatec.ch

innovativ - dynamisch - verantwortungsbewusst

ren werden frühzeitig erkannt, sodass das Personal rasch reagieren und lebensrettende Massnahmen einleiten kann. Das System arbeitet mit Kameras, die an der Decke installiert und auf die Wasserflächen ausgerichtet sind. Fünf Kameras überwachen das 25-Meter-Schwimmerbecken und eine Kamera das Kinderplanschbecken. Die Bereiche ausserhalb des Wassers werden nicht erfasst. Das Ertrinkenden-Erkennungssystem analysiert in Echtzeit kontinuierlich das Bewegungsverhalten der Badegäste und erkennt Anzeichen für potenzielle Notlagen, wie beispielsweise regungslose oder absinkende Personen. Das System stuft das Risiko ein und alarmiert umgehend das Personal.

Die moderne Technologie erhöht die Sicherheit, ersetzt aber keinesfalls qualifiziertes Fachpersonal. Paul König bestätigt: «Grundsätzlich ist ein Bademeister vor Ort, das System kommt als zusätzliche Unterstützung zum Einsatz.» Die bisherigen Rückmeldungen des Betriebspersonals seien positiv. Einen Notfall habe es bis dato glücklicherweise nicht gegeben. Auch am Tag unseres Besuchs im neuen Hallenbad Speicher verläuft alles ruhig. Auf dem Monitor ist die Anzahl der Badegäste zu sehen, die Risikoeinstufung für Notfälle liegt im grünen Bereich. Darüber hinaus zeigt das System die Auslastung der einzelnen Bahnen. Die Ergänzung um weitere Funktionen, etwa für die Planung der Wasserfläche zur Optimierung der Betriebsabläufe, sei durch den Hersteller in Planung, meint Samuel Rapold.

#### Untergeschoss komplett umstrukturiert

Die grösste Veränderung fand im Untergeschoss statt. Der Bereich wurde grundlegend überarbeitet und umstrukturiert. Die neuen Garderoben, Duschen und sanitären Anlagen erfüllen alle Anforderungen an einen zeitgemässen Standard. Die erweiterten geschlechtergetrennten Gruppengarderoben tragen wesentlich zu einer Entflechtung bei. Sämtliche Oberflächen wurden erneuert: Analog zum Schwimmbadbereich prägen weisse Oberflächen und Farbakzente das Erscheinungsbild.

Die Öltanks wurden entfernt, an dieser Stelle befindet sich jetzt die Technikzentrale. Jede Komponente musste ersetzt werden: Heizung, Lüftung, Sanitär- und Elektroinstallationen, Badwassertechnik. Die Wasseraufbereitung erfolgt neu mittels Flockung, Mehrschichtfiltration und Chlorung. Die Chemikalien lagern in einer separaten und von aussen zugänglichen Zone im Erweiterungsbau. Ein technisches Detail: Schwimmer- und Planschbecken werden mit nur einem Wasserkreislauf mit zwei Temperaturniveaus betrieben. Über einen Differenz-Wärmetauscher wird dem Kinderplanschbecken wärmeres Wasser zugeführt. Diese Lösung benötigt weniger Anlagentechnik und spare Platz, merkt Samuel Rapold an. Die Erneuerung der Technik macht einen



Hier können sich die jüngsten Badegäste austoben. (Quelle: Peter D. Ott)

wesentlichen Posten in der Rechnung aus. Wie Paul König erklärt, fanden deshalb im Zuge der Abstimmung Diskussionen über eine allfällige Etappierung der Sanierungsmassnahmen statt. Angesichts der Komplexität der Haustechnik sei diese Idee allerdings wieder verworfen worden.

Das Hallenbad weist eine gute Energieeffizienz aus. Die Sanierung der Gebäudehülle sowie die Installation einer PV-Anlage erfolgten bereits vor zehn Jahren. Im Weiteren beinhaltet das Energiekonzept die interne Abwärmenutzung aus den Lüftungsanlagen und den Bezug von Fernwärme für das Erwärmen von Badewasser und Brauchwasser sowie für das Heizen der Räume. Die Fernwärmezentrale befindet sich in unmittelbarer Nähe des Hallenbades.

#### Hindernisfreie Zugänge und Brandschutzmassnahmen

Das Gebäude wurde vollumfänglich barrierefrei gestaltet. Die Zugänge zu den einzelnen Hallenbadbereichen inklusive Umkleideräumen sind ebenerdig oder mit dem Lift erreichbar. Für den Einstieg ins Schwimmer-



Die Garderoben und Duschen bieten einen modernen Komfort. (Quelle: Peter D. Ott)



### Freizeit beginnt mit sMove – Einfach. Komfortabel. Für alle.

Ob mit dem Kinderwagen oder vollbepackt mit Sporttasche und Picknickkorb – das neue sMove-Gate von SKIDATA macht den Zutritt einfacher denn je. Das intelligente Design sorgt für barrierefreien Zugang für Familien, Menschen mit Mobilitätshilfen und alle, die bequem starten möchten. So beginnt Freizeit heute: smarter, schneller, barrierefrei.

SKIDATA (Schweiz) GmbH | Schützenwiese 8 | 9451 Kriessern  
+41 58 317 77 81 | info.ch@skidata.com | www.skidata.ch

**SKIDATA®**



Die Chemie stimmt.

**>Lobeck**

**So geht Wasseraufbereitung – ALLES aus einer Hand:**  
pH-Stellmittel/Desinfektionsmittel/Aktivkohle/  
Filtrierhilfsmittel/Winterschutz.

www.lobeck.ch | info@lobeck.ch

becken steht ein mobiler Beckenlift zur Verfügung, und das Kinderplanschbecken ist ebenfalls barrierefrei passierbar. Der Gebäudekomplex ist mit zusätzlichen Notausgängen ausgestattet, der Brandschutz wurde umfassend angepasst. Die Sicherheits- und Brandschutzmassnahmen sowie die Massnahmen für die barrierefreie Benutzung wurden im Rahmen der Hallenbadsanierung gleichermassen für den Buchensaal realisiert. An der Nutzung hat sich nichts geändert. Der Buchensaal bleibt ein Begegnungsort; er steht der Öffentlichkeit für kulturelle Veranstaltungen sowie gesellschaftliche und wirtschaftliche Anlässe zur Verfügung. Im Saal haben bis zu 410 Personen Platz (154 Personen Seminarbestuhlung), zur Ausstattung gehören eine Bühne, eine Gastroküche und sanitäre Anlagen.



Die Deckenstruktur in den Umkleieräumen unterstreicht das moderne Erscheinungsbild. (Quelle: Peter D. Ott)

### Aufwendige Altlastensanierung

Die Totalerneuerung des Schwimmbades brachte aber auch einigen Mehraufwand mit sich. Voruntersuchungen ergaben Mängel bei der Aufhängung der Hallenbaddecke. Die Korrektur dieser Mängel im Deckenaufbau führte zu einer Verzögerung von einigen Wochen.

Zusätzlichen Aufwand generierte ausserdem die Asbestsanierung des Schwimmerbeckens, des Beckenumgangs und der Garderoben. Die betroffenen



Paul König (rechts) und Samuel Rapold führen durch die sanierte Anlage.

Bereiche wurden bis auf den Rohbau zurückgebaut. Das Ausmass der Funde war nicht unerheblich, entsprechend aufwendig und langwierig gestalteten sich die Sanierungsmassnahmen. «Während einer Asbestsanierung dürfen keine anderen Baumassnahmen durchgeführt werden. Deshalb mussten sämtliche Arbeiten mit den beteiligten Firmen zeitlich wieder neu geplant werden», sagt Samuel Rapold über die Verzögerungen und organisatorischen Herausforderungen.

Gegen Ende des Projekts wurden bei der Befüllung des Schwimmerbeckens Mängel am Beckenuntergrund festgestellt. Unebenheiten verursachten Dellen im Chromstahl. In der Folge mussten die Chromstahlbleche wieder entfernt, der Untergrund überarbeitet und die Bleche anschliessend erneut eingebaut werden. Zu einer Verschiebung der Einweihung sei es deswegen aber nicht gekommen, so Paul König.

Er merkt an: «Grundlegend verlief der Bauprozess eher ruhig.» Ursprünglich sollte das Hallenbad im April 2024 wieder in Betrieb gehen, schlussendlich erfolgte die Wiedereröffnung im August 2024. Die Kosten belaufen sich auf rund 8,4 Millionen Franken. Die Schlussabrechnung steht noch aus. Die Gemeinde Speicher rechnet mit einer leichten Überschreitung des Budgets.

### Investitionen in das Areal Buchen

Die Sanierung und Erweiterung des Hallenbades war der erste Schritt der geplanten Investitionen in das Areal Buchen. Das Hallenbad ist in ein umfassendes Kultur-, Freizeit-, Sport- und Bildungsangebot im Areal Buchen eingebunden. Allein der Gebäudekomplex mit Hallenbad und Buchensaal verbindet mehrere Nutzungen. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Fussball- und Sportplätze, die Turnhalle, das Primarschulhaus. In einer zweiten Etappe plant die Gemeinde Speicher die Sanierung und Erweiterung des Primarschulgebäudes für rund 20 Millionen Franken, in einer dritten Etappe den Ersatz der Einfach- durch eine Dreifachturnhalle für 20 Millionen Franken. Die Volksabstimmung über den Bau einer neuen Turnhalle fand am 9. Februar 2025 statt; die Ergebnisse konnten bis zum Druck des vorliegenden VHF-GSK-Bulletins nicht mehr in die Berichterstattung aufgenommen werden. Mit der Etappierung verspricht sich die Gemeinde ein tragbares Finanzierungsmodell und ein nachhaltiges Angebot für zukünftige Generationen. ■

# Von Profis für Profis

- Brevet Schweizer Badmeister:in (BiP) Grundkurs **Starts 26.3., 14.4., 20.5., 29.9., 12.11., 9.12.**
- Brevet Schweizer Badmeister:in (BiP) WK **Starts 21.3., 17.4., 21.11.**
- Badangestellten Einstiegskurs BEK **Starts 13.5., 20.5., 26.5.**
- Fachbewilligung Badewasser-Desinfektion Grundkurs **Starts 9.4., 27.5., 10.9., 22.10., 11.11.**
- Fachbewilligung Badewasser-Desinfektion WK **Starts 20.5., 4.11.**
- Badangestelltenkurs BAKU **Starts 22.9., 5.1.26**
- Vorkurs Berufsprüfung Fachmann/-frau Badeanlagen **Start 27.10.**

**Kontakt:**

OdA igba  
Geschäftsstelle  
Sportanlage Sihlhölzli  
Manessestrasse 1  
8003 Zürich

Alle weiteren Informationen zu unseren Kursen finden Sie unter [www.igba.ch](http://www.igba.ch)  
oder kontaktieren Sie uns persönlich.

Telefon: 043 555 00 10  
E-Mail: [info@igba.ch](mailto:info@igba.ch)

# igba

OdA igba

Interessengemeinschaft für die Berufsausbildung von Fachleuten in Sportanlagen  
Communauté d'intérêts pour la formation professionnelle des spécialistes d'installations sportives  
Comunità d'interesse per la formazione professionale di specialisti di impianti sportivi

Unterbesetzt?  
Wir sind Ihre  
Rettung!



**Bademeister auf Abruf - flexibel & schnell**  
Jetzt Unterstützung anfordern!

[www.rentabademeister.ch](http://www.rentabademeister.ch)  
Eine Dienstleistung der CHEMIA BRUGG AG



# Wo Holz und Licht harmonisieren: Neues KLAFS-Spa-Design im Säntispark

Im Säntispark in Abtwil bei St. Gallen erwartet die Gäste ein einzigartiges Wellnesserlebnis. Der renommierte Wellnessbereich, der auf 40 Jahre Erfolgsgeschichte zurückblickt, wurde von KLAFS, dem Weltmarktführer für Sauna und Spa, neu gestaltet. Eine raffinierte Kombination aus Holz und Licht schafft ein Ambiente, das Körper und Geist anspricht. Highlights wie die Wohlfühlsauna, die innovative Microsalt Lounge und das neue Soledampfbad verbinden Funktionalität mit Eleganz.

KLAFS entwickelte im Einklang mit der bestehenden Saunalandschaft ein massgeschneidertes Konzept, das den Säntispark schnell überzeugte. Ein Highlight im neuen Wellnessbereich sind die speziell entwickelten, dreistufigen Liegeeinrichtungen, die sowohl visuell als auch in Bezug auf die Raumnutzung überzeugen. Ein weiteres Highlight sind die vertikalen Holzlamellen aus massiver Eiche, die die Glaselemente der Wellnesskabinen elegant umrahmen. Die massgefertigten Lamellen dienen nicht nur als Sichtschutz, sondern lassen sich für Reinigungsarbeiten mühelos verschieben. Architekt Philipp Buchs betont: «Die Kombination aus Stabilität für die gewerbliche Nutzung, leichter Handhabung für das Reinigungsteam und ästhetischer Perfektion war eine besondere Herausforderung.»

## Innovationsneuheit: Wohlfühlsauna mit automatischen Aufgüssen

Das Herzstück des neuen Wellnessbereichs ist die grosszügige Sauna PROFIL, die sechs Tage pro Woche als finnische Sauna geöffnet ist. Einmal



Die grosszügige Wohlfühlsauna mit beweglichen Holzlamellen und massgeschneiderten, dreistufigen Liegeeinrichtungen.



Im Säntispark warten drei Highlights auf Saunaliebhaber: eine grosszügige Wohlfühlsauna mit automatischen Aufgüssen, eine innovative Microsalt Lounge mit heilsamem Trockensalznebel und ein regenerierendes Soledampfbad.

# KLAFS

wöchentlich verwandelt sie sich in ein SANARIUM® mit sanften 65 °C, speziell für Damen. Das Design aus Red-Cedar-Holz und ergonomischen Liegen sorgt für höchsten Komfort. Besonders innovativ ist die Aufgusschale ENYA, die es ermöglicht, automatische Aufgüsse ohne Aufgussmeister anzubieten.

## Soledampfbad und Microsalt Lounge

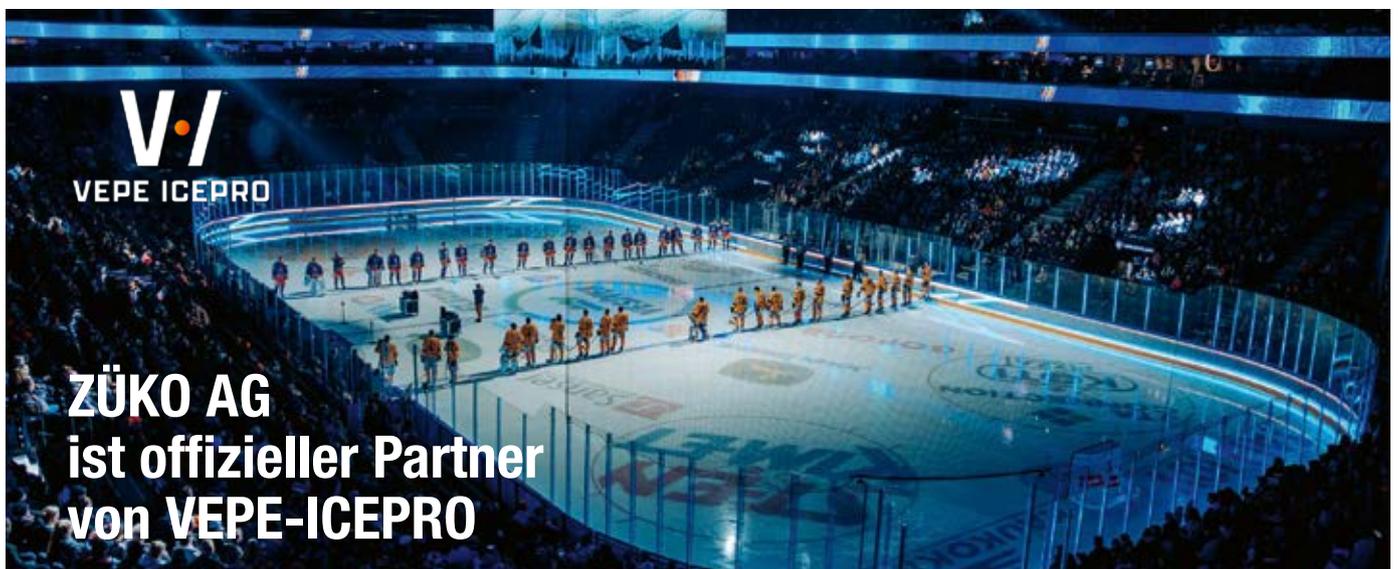
Das neue Soledampfbad fördert bei 45 °C und 100% Luftfeuchtigkeit die Regeneration von Haut und Atemwegen. Die stilvolle Beleuchtung und das hochwertige Design schaffen eine behagliche Oase. In der Microsalt Lounge wird feiner Trockensalznebel verbreitet, der ein heilendes Mikroklima erzeugt.

# SAMBESI HILFT MIR DIE GRUNDLAGE FÜR SIEGE ZU SCHAFFEN.

DAVID SOLÈR, LEITER SPORTANLAGEN  
GEMEINDE DAVOS

- ✓ Tätigkeiten dokumentieren
- ✓ Prozesse vereinfachen
- ✓ Verfügbarkeit steigern





**VI**  
VEPE ICEPRO

**ZÜKO AG**  
ist offizieller Partner  
von VEPE-ICEPRO



**Neu in der Produktpalette:**  
**360°-LED-Sicherheitsbanden von VEPE-ICEPRO**

**ZÜKO**   
zueko.com

# Machbarkeitsstudie Eishalle – auf was geachtet werden sollte

**Damit eine Eisfläche möglichst ohne Witterungseinschränkungen, energiesparend und klimaverträglich betrieben werden kann, sollte sie durch eine Halle geschützt werden – das hört man häufig. Die Wintermonate werden tendenziell milder. Für den Eissport bei offenen sowie bedachten Infrastrukturen wird dies zur Herausforderung. Bei Sanierungen oder Gesamterneuerungen werden bestehende offene Kunsteisbahnen aufgrund der Klimaerwärmung teilweise in geschlossene oder zumindest überdachte Anlagen umgewandelt. Eine Einhausung des Eisfeldes kann eine Lösung sein, muss aber nicht.**

TEXT **MARCO BERTOZZI**  
VISUALISIERUNG UND GRAFIKEN **ZVG**

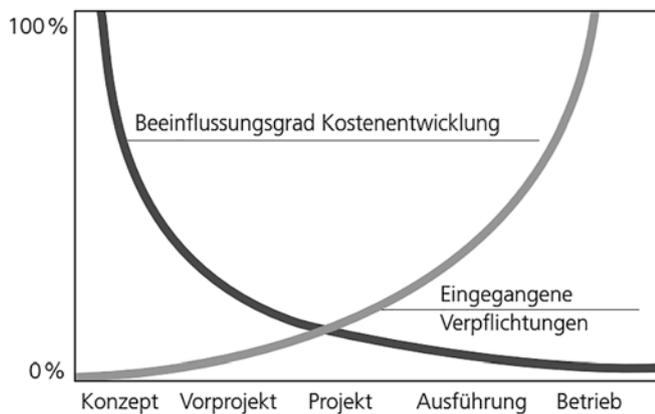
Der Wunsch nach einer neuen oder erneuerten Eissportanlage kann von den Benutzenden oder vom Betrieb kommen oder aus baulichen Gründen erfolgen. Grundlage für den Entscheid über bauliche Massnahmen bildet eine Aufnahme des Infrastrukturbestandes und/oder eine neue Erhebung der Bedürfnisse aller Nutzergruppen. Des Weiteren sollten Rahmenbedingungen wie die Nutzungen sowie die potenziellen Nutzungen während der Eiszeit und in der eisfreien Zeit, die Betriebsform, die Energiestrategie, die Betriebsabläufe usw. evaluiert werden. Zu Beginn des Projekts wird die grösste Schwierigkeit sein, die zukünftigen Bedürfnisse realistisch einzuschätzen – dennoch ist dies von zentraler Bedeutung. Denn je nach Ausrichtung (Amateur- oder Profisport sowie Mehrfach- oder multifunktionale Nutzung) einer Eissportanlage können die Anforderungen an das Raumprogramm sowie die technische Gebäudeausrüstung stark variieren.

Nicht in seltenen Fällen wird keine bzw. eine zu grobe schriftliche Projektbeschreibung durch die Bauherrschaft erstellt, die eine eindeutige Definition der Projektziele zur geplanten Eissportanlage (inkl. des täglichen Betriebs) enthält. Nur weil eine Lösung an einem Ort funktioniert, heisst das nicht, dass sie auch andernorts erfolgreich kopiert werden kann. Je klarer der Projektumfang definiert ist, umso besser lassen sich die Ziele überprüfen. All dies sollte in einem Projektpflichtenheft abgebildet sein; dieses Dokument stellt die Weichen für den weiteren Projektverlauf.

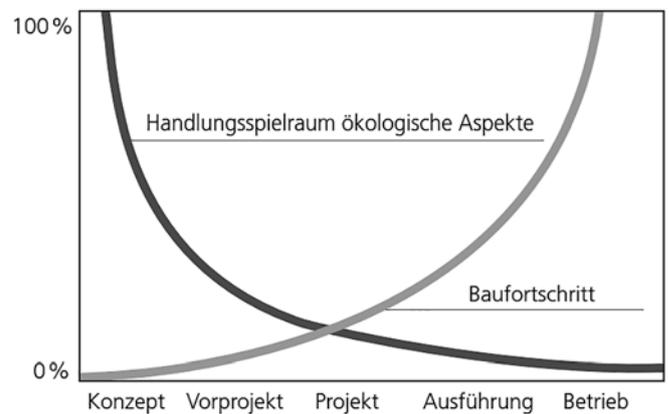
Bei der Evaluation und der Umsetzung ist zu beachten, dass im fortschreitendem Planungs- und Bauprozess der Entscheidungsspielraum zur Beeinflussung der Kosten wie auch der Handlungsspielraum hinsichtlich der ökologischen Aspekte immer geringer wird. Die Kostenentwicklung kann nur in der ersten Phase des Planungs- und Bauprozesses durch Hinterfragen der Bedürfnisse sowie geschickte Raum- und Energiekonzepte wesentlich beeinflusst werden. Einfache und übersichtliche Betriebsabläufe



Visualisierung der Eishalle.



Kostenentwicklung



Ökologische Aspekte

Quelle: BASPO; 001 – Sportanlagen – Grundlagen zur Planung: 2017.

sowie die Möglichkeit von Personalsynergien können hier wichtige Beiträge zur Kostenreduktion leisten.

Wiederum gilt es, konzipierte Vorschläge und Entwürfe mit den Projektzielen laufend zu vergleichen – dabei gilt es, die Planungsprozesse zu berücksichtigen. Denn ein lückenhaftes Konzept oder zu späte Korrekturen können zu einer Vielzahl von Problemen führen, die Folgekosten in der Erstellung oder Mehrkosten im Betrieb verursachen können.

Vereinzelte sind Projekte bereits vor dem Start zum Scheitern verurteilt, weil bei der Finanzplanung nicht alle anfallenden Kosten berücksichtigt wurden. Lücken in der Projektdefinition können zu Kostenüberschreitungen in der Anfangsphase führen und diese oft zu Kompromissen – meistens zu Lasten des Betriebs. All dies führt unweigerlich dazu, dass sich die Betriebs-, die Unterhalts- sowie die Instandhaltungskosten massgeblich erhöhen können.

### Konzipierung integral anschauen

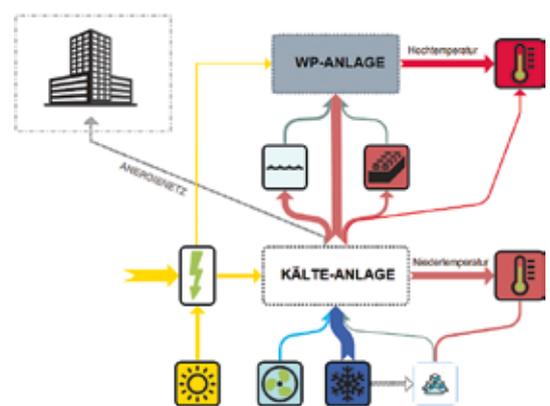
Zu Projekten bei Eissportanlagen sollte die Frage nach einem sinnvollen Energieeinsatz früh Gegenstand von Diskussionen sein: Elektrizität und deren Herkunft, Einsatz von erneuerbaren Energien und der Umgang mit der Technik dazu. Diese Aspekte sind allerdings nur ein Teil der Nachhaltigkeit, die es zu betrachten gilt. Die Wahl geeigneter, ökologisch vertretbarer Baustoffe zum Beispiel oder die nachmalige ökologisch orientierte Bewirtschaftung sind weitere Aspekte, die es zu berücksichtigen gilt. Folglich sollte die Konzipierung integral angeschaut werden – welches Energie-Label wird angestrebt, und welche Synergien (technisch wie baulich) könnten genutzt werden?

Eissportanlagen sind stets mit erheblichen Energieaufwendungen verbunden. Um sich einen «energetischen Überblick» zu verschaffen, sollte bereits in einer frühen Projektphase ein energetisches Gesamtkonzept erstellt werden. Dabei gilt es, zuerst die erforderlichen Leistungen in Bezug auf Strom-, Kälte- und Wärmebedarf zu erfassen. Dabei sind der geplante Umfang der Anlage (Anzahl Eisfelder, Gesamtgröße der Anlage, Bauform, Nebennutzungen usw.) sowie das angedachte Betriebskonzept mit Blick auf die Betriebszeiten massgebend.

### Gut durchdachtes Energiekonzept

Die Kälteerzeugung bildet in der Regel die Basis für das energetische Konzept einer Eissportanlage. Daraus entsteht eine entsprechende Abwärme-

menge, die es zu vernichten gilt. Es ist selbstredend, dass diese heutzutage intern effizient genutzt werden sollte und folglich in das Energiekonzept implementiert wird. Je nach Leistungen und/oder Betriebszeiten benötigt es jedoch zusätzliche Energie – in den meisten Fällen auf einem hohen Temperaturniveau. Diese kann durch eine sinnvolle Einbindung mittels einer Wärmepumpenanlage zur Verfügung gestellt werden. Weiter sollte geprüft werden, ob allenfalls intern nicht benötigte Abwärmeenergie an ein Anergienetz oder an benachbarte Gebäude für deren Nutzung abgegeben werden kann. Kann dies alles realisiert werden, ist eine Eissportanlage nicht nur eine Anlage, die viel Energie benötigt, sondern zugleich ein Energielieferant und sorgt für einen res-



Beispiel eines Energieflussdiagramms zu einer Eishalle.

sourceneffizienten Betrieb. Ein gut durchdachtes Gebäudemanagementsystem ist heutzutage unerlässlich, um einen geeigneten Nutzer- und Personalkomfort zu gewährleisten und den Energieverbrauch zu minimieren. Dabei ist es wichtig, dass unterschiedliche Betriebsszenarien vom geschulten Betriebspersonal einfach durchgeführt werden können. Weiter sollte eine Energieverbrauchserfassung in

Echtzeit so vorgesehen werden, dass bestmöglich alle relevanten Erzeuger sowie Verbraucher erfasst werden – dies kann zu einem späteren Zeitpunkt bei energetischen Betriebsoptimierungen von grossem Vorteil sein.

Die Feuchtigkeit in einer Eissporthalle ist in den Übergangszeiten (September–November und Februar–März) eine zentrale Herausforderung. Hervorgerufen wird dieser Zustand durch verschiedene Faktoren wie zum Beispiel das Eindringen von warm-feuchter Aussenluft, interne Lasten wie Personen, Eisbearbeitung (insbesondere beim Aufeisen) usw. Zudem findet durch das Eis selbst ein Strahlungsaustausch mit den darüberliegenden Flächen statt. Die daraus entstehenden Folgen sind Kondensation an den kälteren Oberflächen sowie Nebel über der kalten Eisfläche. Folglich gilt es ebenfalls, der Entfeuchtung von Eishallen eine hohe Aufmerksamkeit zu schenken, um kurz-, mittel- und langfristig Schäden an der Infrastruktur sowie Beeinträchtigungen der Nutzung und der Effizienz zu vermeiden.

## *Der Beizug von Experten mit grossem Fachwissen in den Bereichen Planung und Betrieb von Eissportanlagen ist bereits in einer frühen Phase zu empfehlen.*

Bei der Planung und der Konstruktion einer Eishalle spielt neben der technischen Gebäudeausrüstung auch die architektonische Ausrichtung eine entscheidende Rolle. Der Aspekt der Tageslichtnutzung in einer Eissportanlage ist ein komplexes Thema, da es sowohl energetische als auch betriebliche Überlegungen umfasst. Eine direkte Sonneneinstrahlung auf das Eisfeld sollte vermieden werden. Demzufolge können eine geschickte Platzierung von Fenstern, spezielle lichtdurchlässige Materialien oder Fenster mit einer Abdeckung helfen, Tageslicht ins Innere zu leiten, ohne die Kälteanforderungen zu beeinträchtigen. Weiter ist es empfehlenswert, für die Raumakustik sowie die Dämmung einen Fachplaner beizuziehen.

### **Eigenheiten einer Eissportanlage**

*Kostenintensive Sportanlagen:* Der Bau von Eissportanlagen, insbesondere Eissporthallen, ist in der Regel mit hohen Erstinvestitionen verbunden. Nicht nur die Erstinvestitionen sind hoch; Eissportanlagen haben auch einen hohen Energie- und Personalaufwand.



**Der Fachautor Marco Bertozzi ist Teamleiter Eisbahntechnik bei der Bertozzi Energieplanung AG Winterthur und GSK-Vorstandsmitglied.**

*Bedürfnisgerecht planen:* Die Frage nach der Nutzung (welches Profil/Angebot) und damit nach der Infrastruktur, der Bauform und der Zuschauerkapazität einer Eissportanlage sollte Gegenstand früher Diskussionen seitens der Bauherrschaft und der Nutzerinnen und Nutzer sein.

*Generieren Verkehr:* Eissportanlagen haben in der Regel ein grosses Einzugsgebiet. Zudem findet die intensive Nutzung einer Eissportanlage in der kalten Jahreszeit statt und ist z.B. beim Eishockey sehr materialintensiv, weshalb eine gute und direkte Erschliessung sowohl mit dem öffentlichen Verkehr als auch mit Privatfahrzeugen zentral ist. Die Erstellung eines Mobilitätskonzept ist angezeigt.

*Eiszeiten:* Je nach Nutzungsarten der Eishalle können die Eiszeiten variieren. Die Dauer der eisfreien Zeit ist folglich aus energetischer wie auch aus ökonomischer Sicht und in Zusammenhang mit der Bauform der Anlage zu evaluieren. Trainings – im Speziellen Off-Ice-Trainings – könnten auch in den wärmeren Jahreszeiten ohne Kunsteis auskommen.

### **Hilfreiche Dokumente zu Eissportanlagen**

- BASPO; 001 – Sportanlagen
- BASPO; 401 – Eissportanlagen
- GSK; Leitfaden für Eissportanlagen

*Spezialdisziplin:* Eigentümerschaften neigen zu der Annahme, dass Architekten wissen, wie Sport- und Freizeitanlagen funktionieren. Zudem glauben Architekten und auch Planer mitunter, dass sie alle Antworten kennen bzw. basieren ihre Vorschläge auf ihren eigenen Wünschen. Der Beizug von Experten mit grossem Fachwissen in den Bereichen Planung und Betrieb von Eissportanlagen ist daher bereits in einer frühen Phase zu empfehlen. Zudem sollten von Beginn weg die Betreiber und gegebenenfalls auch die Pächter in die Planung von Nutzungs- und Betriebskonzepten integriert werden.

Seien Sie sich über Ihren Zielmarkt im Klaren, und stellen Sie sicher, dass der Entwurf die Wünsche der potenziellen Nutzer sowie der Betreiber widerspiegelt. ■

# Die Chemia Brugg AG überzeugt wegweisenden technischen Mod



Der Einbau der neuen Tanks erfolgte bei laufendem Betrieb.

**Die Chemia Brugg AG stärkt ihre Marktposition und vertritt einen klar zukunftsorientierten Ansatz. Mit der Erneuerung des Tanklagers tätigt sie zielgerichtete Investitionen und unterstreicht ihren hohen Qualitätsanspruch. Die Kunden profitieren von einer Verbesserung der Produktstandards und der Lieferkapazität. Darüber hinaus bietet die Chemia Brugg AG der Schwimmbadbranche zwei neue, massgeschneiderte Dienstleistungen: die Wasseranalyse nach SIA-Norm 385/9 und den Notfall-Onlinedienst [rentabademeister.ch](http://rentabademeister.ch). Welche Leistungen der Service beinhaltet, erfahren Sie in diesem Artikel.**

TEXT FRANZISKA BARTEL  
FOTOS ZVG

Die Chemia Brugg AG bleibt konsequent auf Modernisierungskurs und gestaltet aktiv ihre Zukunft. Im vergangenen Jahr unternahm das 1882 gegründete Traditionsunternehmen signifikante Schritte im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie, modernisierte die LKW-Flotte und stellte sämtliche

Dienstfahrzeuge auf Elektroantrieb um. Nun folgten mit der umfassenden Erneuerung des Tanklagers ein technisches Upgrade und eine weitere nachhaltige Investition in den Standort Brugg.

Die Modernisierung des kompletten Tanklagers garantiert die langfristige Versorgungssicherheit mit Basischemikalien. Für die Schwimmbadbranche ist vor allem die flexible Bereitstellung von Javel und Schwefelsäure relevant. Der neue Edeltank für hochkonzentrierte Schwefelsäure setzt neue Massstäbe hinsichtlich Qualität und Sicherheit. Die Chemia Brugg AG betreibt eine der wenigen Schwefelsäureverdünnungsanlagen in der Schweiz und kann so individuelle Konzentrationen, je nach Kundenwunsch, bereitstellen. Zur Sicherstellung eines reibungslosen Produktionsprozesses und zur Vorbeugung von Verunreinigungen ist jedem Tank ein Feinfilter vorgesetzt. Das Tanklager entspricht somit dem neuesten Stand der Technik und erfüllt höchste Qualitäts- und Sicherheitsansprüche.

## Komplizierter Austausch bei laufendem Tagesgeschäft

«Wie eine Operation am offenen Herzen», beschreibt Thomas Steiger, Leiter Marketing & Kommunikation, den schwierigen Austausch der Tanks bei laufendem Betrieb. Das logistisch anspruchsvolle Projekt erforderte monatelange Planung, eine präzise Koordination und die normgerechte Zwischenlagerung der Chemikalien. Um Spitzenzeiten zu umgehen, erfolgte die Umsetzung in der Schwimmbad-Nebensaison. Start war im Oktober 2024, zwei Monate später wurde der letzte Tank installiert. Im Januar dieses Jahres erfolgten die abschliessenden Arbeiten und Freigaben. Die Kunden- und Dienstleistungsorientierung hatten auch in dieser ausserordentlichen Phase höchste Priorität: Sämtliche Kundenaufträge konnten fristgerecht abgewickelt werden.

## Verbesserung der Qualität und der Lieferkapazitäten

Die technischen Optimierungen des Javel-Lagers setzen ebenfalls Massstäbe im ambitionierten Schwimmbadgeschäft. Die neuen, hochmodernen Kunststofftanks sind mit einem PVC-Inline sowie einem Filter ausgestattet und gewährleisten eine konstant hohe Qualität und Sicherheit. Ein weiteres Plus ist die Verdopplung der Lagerkapazität: So können selbst in Spitzenzeiten Engpässe vermieden werden. Die Erweiterung des Lagers ermöglicht darüber hinaus eine höhere Effizienz bei der turnusmässigen Reinigung und eine Verbesserung der Qualitätsstandards. Das Fazit: «Mit der Modernisierung und Verdopplung des Javel-Lagers erreichen wir eine Steigerung der Qualität und der Lieferkapazitäten.»

# mit neuen Dienstleistungen und Lernisierungen

## Wasseranalyse nach SIA-Norm 385/9

Im Weiteren baut die Chemia Brugg AG ihre Dienstleistungen kontinuierlich aus. Neu bietet das Unternehmen in Kooperation mit einem akkreditierten Labor die Wasseranalyse nach SIA-Norm 385/9 (Wasser und Wasseraufbereitungsanlagen in öffentlich zugänglichen Schwimmbädern und ähnlichen Einrichtungen) an. Drei Standardpakete können gebucht werden: erstens die vereinfachte Analyse von Chlorat und Harnstoff, zweitens die ausführliche Analyse von zwölf Parametern nach SIA-Norm 385/9 und drittens eine mikrobiologische Analyse der Standardparameter. Bei Bedarf kann über das standardisierte Analysespektrum hinaus die individuelle Analyse weiterer Parameter, wie beispielsweise Legionellen, in Auftrag gegeben werden. Die Kunden aus der Schwimmbadbranche profitieren von einem komfortablen und umfassenden Service. Das Fachpersonal der Chemia Brugg AG entnimmt vor Ort die Proben und misst die Vergleichsparameter. Die umgehende Analyse im Labor gewährleistet den erforderlichen Qualitätsanspruch. Die Resultate liegen zeitnah vor und werden dem Kunden in einem akkreditierten Bericht zugestellt.

Die neue Dienstleistung Wasseranalyse nach SIA-Norm 385/9 reiht sich gemeinsam mit der innovativen Onlineplattform [rentabademeister.ch](http://rentabademeister.ch) (siehe Kasten) in die Dienstleistungsstrategie der Chemia Brugg AG ein. Diese zielt auf eine umfassende Kundenbetreuung. «Die Chemia Brugg ist mehr als nur ein Lieferant», unterstreicht Thomas Steiger.

## Erfolgreich und wettbewerbsfähig bleiben

Die Chemia Brugg AG sendet ein klares Signal aus. Das Traditionsunternehmen entwickelt sich kontinuierlich weiter



Eine neue Dienstleistung der Chemia Brugg AG: Wasseranalyse nach SIA-Norm 385/9.

und überzeugt mit innovativen und nachhaltigen Massnahmen. Mit den Investitionen in die Infrastruktur und

der Erweiterung des Dienstleistungsspektrums stellt sich die Chemia Brugg AG den Herausforderungen eines dynamischen Marktes und kann auch in anspruchsvollen Zeiten dem Bedarf ihrer Kunden gerecht werden. «Wir schaffen eine solide Basis, um flexibel auf Kundenbedürfnisse zu reagieren, langfristig erfolgreich zu sein, und unterstreichen somit unsere Wettbewerbsfähigkeit», bringt Thomas Steiger den zukunftsorientierten Ansatz der Chemia Brugg AG abschliessend auf den Punkt. ■



## rentabademeister.ch: «Wir sind Ihre Rettung»

Müssen Sie in Ihrer Anlage kurzfristig oder temporär eine Bademeisterstelle besetzen? Die Chemia Brugg AG stellt ihren Kunden

topaktuell, seit diesem Februar, den Onlinedienst [rentabademeister.ch](http://rentabademeister.ch) zur Verfügung. Die Mission ist klar formuliert: «Wir helfen Schwimmbädern in Zeiten von Fachkräftemangel, professionell und zuverlässig zu arbeiten.» In Zusammenarbeit mit Flexis, einer der grössten Schweizer Personalvermittlungsfirmen für temporäre Jobs, werden flexible Einsätze von wenigen Stunden bis zu mehreren Wochen vermittelt. Sicherheit und Qualität sind garantiert: Die Fachkräfte sind zertifiziert und verfügen über die notwendige Berufserfahrung. Das Vorgehen gestaltet sich einfach und unkompliziert. Sie können Ihren Bedarf respektive die Stellenbeschreibung auf [rentabademeister.ch](http://rentabademeister.ch) hinterlegen. Die Verfügbarkeit von geeignetem Fachpersonal wird geprüft und ein massgeschneidertes Angebot offeriert. Die Chemia Brugg AG unterstützt bei der Vermittlung und sorgt für reibungslose Abläufe – ohne Kompromisse: «Wir sind Ihre Rettung.»





**bst**

Für Schwimmbäder mit Stil:  
[www.beck-schwimmbadbau.ch](http://www.beck-schwimmbadbau.ch)

# Tag der badenden Meister

Donnerstag, 3. April 2025  
 Beginn 15:00 Uhr, anschliessend Apéro riche  
 Schweizer Paraplegiker-Zentrum  
 6207 Nottwil

Anmeldung und Programm  
[www.beck-schwimmbadbau.ch](http://www.beck-schwimmbadbau.ch)

**beck** schwimmbadbau  
 ihr planer.

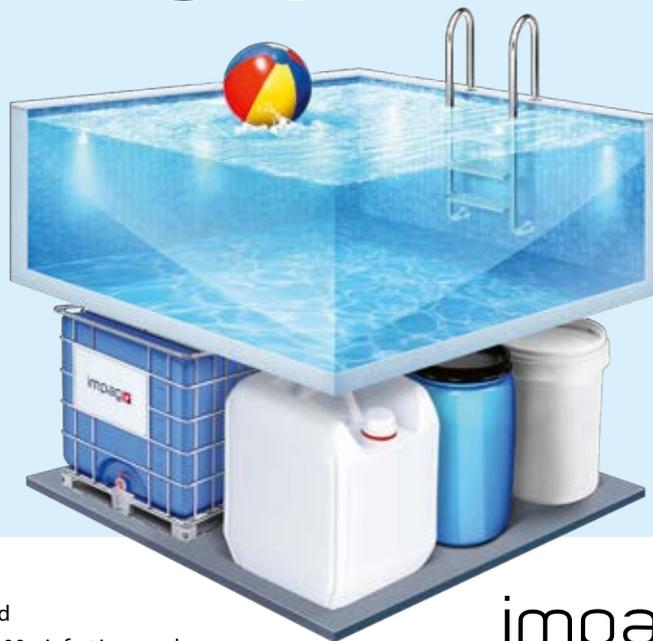
Beck Schwimmbadbau AG  
 Bürglistrasse 29  
 8400 Winterthur  
 Telefon +41 (0)52 224 00 88  
 mail@beck-schwimmbadbau.ch



# Wasserpflegeprodukte

- ✓ **Chlorgranulat** Herkunft Japan
- ✓ **Desinfektionsmittel**
- ✓ **Säuren & Laugen**
- ✓ **Filterhilfsmittel**
- ✓ **Flockungsmittel**
- ✓ **Aktivkohlen**

📍 Wasseranalysen für öffentliche Schwimmbäder gemäss TBDV und SIA 385/9



[www.impag.ch/schwimmbad](http://www.impag.ch/schwimmbad)  
 IMPAG Schweiz 043 499 25 00 [info@impag.ch](mailto:info@impag.ch)

impag 

# Was es bedeutet, Lernende im Betrieb auszubilden

Seit August 2023 bieten die ersten Betriebe die neue Berufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt mit Schwerpunkt Sportanlagen an und leisten somit einen wertvollen Beitrag bei der Bekämpfung des Fachkräftemangels. Hauptverantwortliche für die betriebliche Ausbildung sind die Berufsbildner. Aber was bedeutet es, Lernende auszubilden? Im Interview erläutert Riccardo Mero, Geschäftsführer der Oda igba, die allgemeinen Hintergründe, und Nico Romanowski, Betriebsleiter des Bellavita Erlebnisbades & Spa in Pontresina, berichtet über seine Erfahrungen als Berufsbildner. Er macht deutlich, dass auch kleinere Anlagen für eine qualitativ hochwertige Ausbildung sorgen können.

INTERVIEW: FRANZISKA BARTEL ■ FOTOS: ZVG

**Riccardo, eine allgemeine Frage: Was muss ein Betrieb beachten, wenn er Lernende des Berufs Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen ausbilden möchte?**

**Riccardo Mero:** Hat ein Betrieb den Grundsatzentscheid getroffen, Lernende auf der Sportanlage auszubilden, muss er verschiedene Vorkehrungen treffen. Ein Betrieb muss die Mindesteinrichtungen (Bad-, Eis-, Rasen- und Hallenanlagen), wenn nötig in Kooperation mit anderen Lehrbetrieben, sicherstellen. Er muss abklären, ob er die Ausbildung der Handlungskompetenzen und die gesetzlichen Anforderungen an Berufsbildende gewährleisten und ob er das erforderliche Budget für die Ausbildung zur Verfügung stellen kann. Die Anmeldung der Lehrstelle erfolgt beim zuständigen kantonalen Amt.

**Welche Voraussetzungen müssen Mitarbeitende für eine Tätigkeit als Berufsbildner mitbringen?**



Berufsbildner Nico Romanowski (links) erläutert dem Lernenden Miguel Castro die Hintergründe der Wasseranalyse.

**Riccardo Mero:** Für die Arbeit als Berufsbildner müssen Fachleute Betriebsunterhalt EFZ über mindestens drei Jahre berufliche Praxis im Lehrgebiet verfügen. Für Mitarbeitende mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis eines verwandten Berufs sind die notwendigen Berufskennnisse im Bereich der Fachleute Betriebsunterhalt EFZ und mindestens 5 Jahre berufliche Praxis im Lehrgebiet gefordert. Im Vorfeld abzuklären ist, ob der Berufsbildende die notwendige Zeit zum Ausbilden aufbringen kann. Der Aufwand beträgt etwa 10 bis 20 Stellenprozent.

**Wie erlangt man die Qualifikation als Berufsbildner?**

**Riccardo Mero:** Interessierte absolvieren den Kurs für Berufsbildende – ein fünftägiger standardisierter Kurs. Auf der Webseite [berufsbildner.ch](http://berufsbildner.ch) stehen verschiedene Anbieter zur Auswahl. Die Kosten für den Kurs für Berufsbildende sind unterschiedlich und unter anderem vom Wohn- und Kursort abhängig. Auf [berufsbildner.ch](http://berufsbildner.ch) habe ich den Preis von 890 Franken gefunden. Die Kurse finden schweizweit laufend statt. Das methodische Vorgehen wird wie folgt beschrieben: Übungen und Fallbeispiele, Arbeit in Kleingruppen, Kurzreferate und strukturierte Plenumsarbeit, Erfahrungsaustausch und Reflexionen.

**Beschreibst du bitte kurz das Berufsbild Berufsbildner.**

**Riccardo Mero:** Berufsbildende haben die Aufgabe, gemeinsam mit dem Jugendlichen den Lehrvertrag zu erfüllen, ihn zu betreuen und die erforderlichen Handlungskompetenzen zu vermitteln. Die Herausforderung besteht darin, dass jede Anlage eine andere Ausrichtung hat, woraus sich die Aufgaben für die Mitarbeitenden und somit auch für Berufsbildende ergeben. In der Berufsbildung spricht man von einem Spagat zwischen dem Bildungsauftrag, den die Lernenden während ihrer Ausbildung erfüllen müssen und der im Qualifikationsverfahren überprüft wird, und dem

Kundenauftrag, den die Sportanlage zu erfüllen hat. Die Aufgaben ergeben sich aus dem Arbeitsalltag, und dieser ist nicht immer einfach mit dem Bildungsauftrag in Einklang zu bringen.

#### Die betriebliche Ausbildung übernehmen verschiedene Personen auf verschiedenen Anlagentypen. Wer ist im Lead?

**Riccardo Mero:** Es gibt einen Berufsbildungsverantwortlichen, und auf den einzelnen Anlagentypen übernehmen die jeweiligen Berufsbildner vor Ort die Vermittlung der erforderlichen Handlungskompetenzen. Die Koordination liegt beim Berufsbildungsverantwortlichen. Der Berufsbildungsverantwortliche ist auch für die Beurteilung der Lernenden zuständig. Pro Semester verfasst der Berufsbildungsverantwortliche einen Bildungsbericht und führt mit dem Lernenden ein Gespräch über den Ausbildungsstand und die Lernfortschritte.

#### Mit wem haben Berufsbildende noch regelmässig Kontakt?

**Riccardo Mero:** Für den Kontakt mit allen an der Berufsbildung Beteiligten steht der Berufsbildner in der Hauptverantwortung. Er kümmert sich um den Lernfortschritt an den verschiedenen Lernorten und hat die Möglichkeit, an den überbetrieblichen Kursen oder in der Berufsfachschule zu hospitieren. Das Interesse wird von den Lernenden im Allgemeinen sehr geschätzt. Gespräche mit den Eltern finden punktuell statt – sofern die Lernenden noch minderjährig sind. Berufsbildende sollten sich laufend Zeit für Gespräche nehmen.

#### Welche Bedeutung hat der Berufsbildner für die Grundausbildung?

**Riccardo Mero:** Die Bedeutung stuft ich sehr hoch ein. Der Berufsbildner ist auch Bezugsperson. Das macht sich bemerkbar, wenn die Lernenden auf andere Anlagenteile zu anderen Berufsbildnern wechseln. Das Zwischenmenschliche wirkt sich wesentlich auf den Erfolg der Berufslehre aus.

#### Was bedeutet es für den Berufsbildner auszubilden?

**Riccardo Mero:** Grundsätzlich ist die Ausbildung eine wertvolle Aufgabe. Die Mehrheit der Berufsbildenden sehen ihre Tätigkeit als Gewinn. Die Auszubildenden geben viel zurück, man kann von ihnen lernen und bleibt am Ball. Neue Ideen und Inputs aus den überbetrieblichen Kursen und aus der Berufsfachschule können eine Bereicherung sein. Lernende generieren konkret Wertschöpfung im Betrieb und unterstützen im Berufsalltag. Die Aufgabe bringt sicher einen gewissen Mehraufwand mit sich, man muss jedoch differenzieren. Tendenziell nimmt die Betreuung im Laufe der Ausbildungszeit ab, da die Lernenden ihre Aufgaben zunehmend selbständiger erledigen.

#### Wie wird der Mehraufwand ausgewiesen?

**Riccardo Mero:** In der Regel passt der Arbeitgeber den Arbeitsvertrag entsprechend an und definiert, wie viele Stellenprozente dem Lehrauftrag zugeschrieben werden. Für die betriebliche Ausbildung müssen nicht zwangsläufig die Stellenprozente erhöht werden, die Aufgaben können auch anders verteilt oder kompensiert werden.

#### Wie hoch ist das Interesse an der Tätigkeit Berufsbildner?

**Riccardo Mero:** Sehr unterschiedlich. Ist der Bedarf an Fachpersonal akut, ist das Interesse entsprechend hoch. Es ist aber auch wichtig, strategisch zu planen, um frei werdende Stellen, beispielsweise aufgrund von Pensionierung, rechtzeitig und mit ausgebildetem Fachpersonal besetzen zu können. Es braucht Sensibilität, das Thema Personalplanung mittel- und langfristig vorzudenken.

#### Was möchtest du Berufsbildnern und Personen, die eine Tätigkeit als Berufsbildner anstreben, mit auf den Weg geben?

**Riccardo Mero:** Die Berufsbildnertätigkeit ist eine sehr bereichernde, anspruchsvolle und sinnstiftende Aufgabe. Es ist ein Privileg, das eigene Know-how weitergeben zu können. Die Berufsausbildung ist eine klassische Win-win-Situation: für den Betrieb, für die Branche und für die Jugendlichen. Die neue Berufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt Schwerpunkt Sportanlagen ist handwerklich orientiert und vielseitig, was vielen Jugendlichen entspricht und eine gute Basis für die berufliche Zukunft darstellt. Ausbildung ist ein Gewinn, und dazu möchte ich motivieren.

Riccardo, herzlichen Dank für das Gespräch.

#### Nico, nun zu deinen Erfahrungen mit der betrieblichen Ausbildung im Bellavita Erlebnisbad & Spa in Pontresina. Beschreibst du bitte vorab kurz deinen Werdegang?

**Nico Romanowski:** 2004 habe ich in Deutschland eine Ausbildung zum Hotelfachmann erfolgreich abgeschlossen und danach einige Jahre in diesem Beruf gearbeitet. In der Hotelbranche war ich bereits als Ausbildner für die Auszubildenden in unserem Betrieb verantwortlich. Nach dem Militärdienst zog mich mein Drang zum Sport ins Ausland, wo ich unter anderem als Reiseleiter, Mountainbike-Guide, Tauch- und Wassersportlehrer sowie viele Jahre saisonal als Kitelehrer im Engadin tätig war. 2017 habe ich dann eine Stelle als Bademeister im Bellavita Erlebnisbad & Spa angenommen. Seit Januar 2021 darf ich die Funktion des Betriebsleiters ausüben.

#### Seit wann bist du Berufsbildner, und weshalb möchtest du junge Leute ausbilden?

**Nico Romanowski:** In der Schweiz arbeite ich seit 2022 als Berufsbildner. Grund war die neue Berufslehre Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt mit Schwerpunkt Sportanlagen. Ich wollte diesen Lehrbeginn unbedingt unterstützen und jungen Leuten die Möglichkeit geben, in unserem Betrieb eine Ausbildung zu machen, weil ich den Beruf sehr spannend finde und die abwechslungsreiche Lehre viele berufliche Anschlussmöglichkeiten bietet. Ausserdem möchte ich die Berufslehre unterstützen, da in unserer Branche viele als Quereinsteiger anfangen. Das geht natürlich am besten, wenn man als Betrieb selbst aktiv wird und geeigneten Kandidaten die Chance gibt, diese Ausbildung zu absolvieren. Junge Menschen im Team sind eine Bereicherung, alle können Neues voneinander lernen.

#### Wie wird man Berufsbildner?

**Nico Romanowski:** Ich finde es wichtig, dass man Freude hat, auszubilden, und die Begeisterung für den Beruf an andere weitergeben möchte. Selbstverständlich muss man auch über genügend Berufspraxis im Lehrgebiet verfügen. Wer Interesse hat, einen Berufsbildnerkurs zu besuchen, informiert sich am besten direkt auf den entsprechenden Internetseiten, beispielsweise auf [berufsbildner.ch](http://berufsbildner.ch).

### Wofür bist du als Berufsbildner verantwortlich?

**Nico Romanowski:** Als Berufsbildner trage ich die Verantwortung dafür, dass die Auszubildenden eine qualitativ hochwertige Ausbildung erhalten, die sie optimal auf ihre zukünftigen Aufgaben vorbereitet, im Idealfall in einem der drei Bereiche der Ausbildung. Konkrete Punkte sind zum Beispiel: Planung und Durchführung der Ausbildung, die Vermittlung von Fachwissen, die regelmässige Betreuung der Lernenden während ihrer Ausbildung, um ihre Fortschritte zu überwachen und sie individuell zu unterstützen, und die Förderung eines positiven Arbeitsklimas. Hervorheben möchte ich, dass ich diese Aufgaben nicht ohne unser Team bewältigen kann. In jeder Abteilung, in die unser Auszubildender kommt, gibt es eine Ansprechperson, welche die notwendigen Handlungskompetenzen vermittelt. Die Lernziele besprechen wir jeweils im Vorfeld.

### Hältst du regelmässig Rücksprache mit den Eltern oder mit den Verantwortlichen für die überbetrieblichen Kurse?

**Nico Romanowski:** Mit den Eltern und unserem Lernenden haben wir zweimal jährlich ein Feedback-Gespräch. In diesem Rahmen teilen wir auch den Stand der Ausbildung mit. Weitere Gespräche waren bisher nicht erforderlich. Als Berufsbildner habe ich ausserdem einen Onlinezugang zu den überbetrieblichen Kursen. Dort sind sämtliche Inhalte, Voraussetzungen und auch die Auswertungen einsehbar.

### Apropos überbetriebliche Kurse: Wie kommt ihr mit der Lernplattform Konvink zurecht?

**Nico Romanowski:** Zuerst haben wir mit Konvink gearbeitet. Leider wurde dieses Lehrmittel in der Berufsschule und in den überbetrieblichen Kursen nicht angewendet. Wir wollten mit zwei verschiedenen Tools unsere Lernenden nicht überfordern. Jetzt stellen wir fest, dass in Konvink viele gute digitale Hilfsmittel verfügbar sind, sodass wir dies im dritten Lehrjahr anwenden werden. Wir hoffen auf Unterstützung vom SFB.

### Wie sieht dein Tag als Berufsbildner aus?

**Nico Romanowski:** Das kann man nicht pauschalisieren. Jeder Tag sieht anders aus, und auch der Zeitaufwand ist unterschiedlich. In der Regel bespreche ich mit den Mitarbeitenden die Themen, die in der nahen Zukunft anstehen, und wie wir diese vermitteln können. Ich erkundige mich regelmässig nach dem Stand der Dinge und bespreche mit unserem Auszubildenden, welche Themen aktuell in der Schule behandelt werden und ob er Unterstützung benötigt. Wichtig finde ich auch, nicht jeden Tag etwas Neues vermitteln zu wollen, sondern dass Auszubildende diejenigen Arbeiten erledigen, die im Alltag für gewöhnlich anstehen. So werden sich die Auszubildenden bewusst, wie der Tagesablauf im Betrieb funktioniert.

*«Es ist ein Privileg,  
das eigene Know-how  
weitergeben zu  
können. Die Berufsaus-  
bildung ist eine klassische  
Win-win-Situation.»*

**Riccardo Mero**



### Wie viel Zeit investierst du täglich in die Ausbildung eures Lehrlings?

**Nico Romanowski:** Ich würde den Gesamtaufwand auf etwa 15 Prozent schätzen. Wobei zu Beginn der Ausbildung mit Sicherheit mehr Zeit investiert werden muss, bis sich eine gewisse Routine eingestellt hat und alle wissen, was ihre Aufgaben dabei sind. Im Moment bilden wir einen Lernenden im zweiten Lehrjahr aus. Gerne würde ich auf August 2025 einen weiteren Lernenden einstellen. Leider haben wir bis dato noch keinen gefunden.

### Wie organisiert ihr als kleinere Anlage die Abdeckung aller erforderlichen Handlungskompetenzen?

**Nico Romanowski:** Am Anfang gab es durchaus Unklarheiten. Es brauchte einige Gespräche, um einen geeigneten Betrieb zu finden, der die notwendigen Handlungskompetenzen vermitteln kann und sich bewusst ist, dass diese Aufgabe Zeit in Anspruch nimmt. Heute kann ich sagen, dass ich sehr glücklich bin, mit David Solèr (Gemeinde Davos) zusammenarbeiten zu dürfen. Wir haben eine ähnliche Denkweise und teilen gemeinsam mit unseren Teams die Freude an der Ausbildung von Lernenden. Ich denke, dass unser Lernender mit dem Eisstadion Davos und der dazugehörigen Infrastruktur eine top Ergänzung hat, die ihn begeistern kann, und dass er von den erfahrenen Fachleuten sehr profitieren kann.

### Wie würdigt dein Arbeitgeber deinen Zusatzaufwand?

**Nico Romanowski:** Mein Arbeitgeber unterstützt mich bei der Ausführung in allen Belangen. Er hat mir nicht nur die Möglichkeit gegeben, mich als Berufsbildner zu qualifizieren, sondern gibt mir genug Freiheit, mich um meine Aufgaben zu kümmern und meinen Mehraufwand in anderen Bereichen zu kompensieren.

### Welche Vorteile bringt die Ausbildung von Lehrlingen?

**Nico Romanowski:** Ich habe schon immer gern Wissen vermittelt, sei es als Berufsbildner in der Hotelbranche oder auch einfach als Instruktor im Wassersport oder als Mountainbike-Guide. Für mich ist es wichtig, die eigene Passion weitergeben zu können und zu sehen, wie junge Menschen daran wachsen. Für einen Betrieb kann es sehr förderlich sein, junge Menschen zu integrieren, die meist ganz anders denken, empfinden und handeln. Das finde ich superspannend, und ich erfreue mich täglich daran. Zudem ist es für die Branche wichtig, endlich Nachwuchs generieren zu können. Wir wissen, dass viele Betriebe einen Personalnotstand haben. Weder ist es leicht, Fachkräfte zu gewinnen, noch diese immer wieder neu anzulernen. Wir benötigen qualifiziertes Personal mit einer Grundausbildung in den jeweiligen Bereichen unserer Branche. Daher ist es für die Zukunft unserer Branche das Beste, wenn wir unsere Fachkräfte selbst ausbilden.

Nico, herzlichen Dank für das Gespräch.

# AFM<sup>®</sup> im Kampf gegen Trichloramin

**Trichloramin und Trihalogenmethane (THMs) gehören zu den Desinfektionsnebenprodukten, die bei der Chlorierung entstehen. Unter ungünstigen Bedingungen können diese Substanzen in gesundheitsschädlichen Konzentrationen auftreten. Dies stellt eine grosse Herausforderung sowohl für Betreiber von Schwimmbädern, Sport- und Freizeitanlagen als auch für Trinkwasseraufbereitungsanlagen dar. In diesem Artikel werden die Entstehungsmechanismen dieser Nebenprodukte erklärt und moderne Lösungsansätze vorgestellt, insbesondere durch den Einsatz des bioresistenten Filtermaterials AFM<sup>®</sup>.**

TEXT **LAURA FRITSCHI**

FOTO/GRAFIK: **ZVG**

Biofilme entwickeln sich, wenn Bakterien sich dauerhaft auf Oberflächen – etwa in Rohrleitungen, an Beckenwänden oder im Sand von Sandfiltern – ansiedeln und dort eine schleimartige Matrix absondern. Diese Schleimschicht dient den Bakterien als Schutzschild gegen Umwelteinflüsse, insbesondere gegen Chlor und andere Oxidationsmittel. In Biofilmen finden andere Mikroorganismen, darunter auch Pathogene (Krankheitserreger), ideale Wachstumsbedingungen.

Quarzsand ist grundsätzlich ein gutes mechanisches Filtermaterial. Sand hat aber den Nachteil, dass er auch bioaktiv ist. Das bedeutet, dass sich heterotrophe Bakterien gut auf Sandkörnern ansiedeln können (teilweise werden fluidisierte Sandfilter auch als Biofilter benutzt). Vor allem in Sandfiltern können Biofilme erhebliche Probleme verursachen. Wenn die Biofilme so gross werden, dass die Körner sich verkleben, entstehen Verklumpungen im Filterbett, und es kommt zu Kanalbildungen. Durch diese Kanäle kann ungefiltertes

Rohwasser am Filterbett vorbeiströmen und direkt ins saubere Filtrat gelangen. Da diese Kanäle sich unvorhersehbar öffnen und schliessen können, verliert der Filter an Wirksamkeit.

## **Warum Chlor allein keine Allzwecklösung ist**

In der Wasseraufbereitung ist Chlor seit Jahrzehnten ein bewährtes Desinfektionsmittel. Es tötet Bakterien ab und oxidiert unerwünschte Substanzen. Dennoch verhindert selbst ein hoher und konstanter Chlorgehalt die Entstehung von Biofilmen nicht zuverlässig. Biofilme können sogar teils immun werden, denn Bakterien entwickeln Anpassungsstrategien, wenn sie kontinuierlich einer höheren Chlorkonzentration ausgesetzt sind. Dieser Prozess entspricht einer natürlichen Selektion: Nur die widerstandsfähigsten Bakterien überleben; sie vermehren sich später ungestört, da ihre Konkurrenz bereits abgetötet wurde. Heterotrophe Bakterien verdoppeln sich bei 30 Grad Celsius Wassertemperatur und genügend Nahrung alle 30 Minuten.

Eine Stosschlorierung wirkt oftmals besser gegen Biofilme. Sie verhindert, dass sich durchgehend resistente Bakterienstämme bilden, und tötet einen Grossteil der bereits vorhandenen Mikroorganismen ab. Allerdings sollte man dennoch nicht allein auf Schockchlorierung setzen: Die Bildung von Biofilmen lässt sich effektiver durch eine Kombination aus bioresistenten Filtermedien, angepassten Desinfektionsstrategien und regelmässiger Wartung eindämmen.

## **Entstehung von Trichloramin (NCl<sup>®</sup>)**

Anorganische Chloramine und insbesondere Trichloramin bildet sich, wenn freies Chlor (HOCl) mit Ammoniak (NH<sub>3</sub>) reagiert. Ammoniak entsteht in Biofilmen durch das bakterielle Enzym Urease, welches Harnstoff (aus Schweiß

und Urin) zu Ammoniak (NH<sub>3</sub>) und Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) aufspaltet. In einem Schwimmbad gelangen solche Harnstoffverbindungen durch Badegäste ins Wasser: Ein einziger Athlet kann innerhalb von zwei Stunden rund 200 Milliliter Schweiß und 80 Milliliter Urin ausscheiden.

Die weitere Reaktionskette verläuft typischerweise in mehreren Schritten: Freies Chlor (HOCl) reagiert mit Ammoniak zu Monochloramin (NH<sub>2</sub>Cl). Monochloramin reagiert erneut mit freiem Chlor zu Dichloramin (NHCl<sub>2</sub>). Schliesslich bildet sich aus Dichloramin und weiterem Chlor das Trichloramin.

Trichloramin ist flüchtig, dringt in die Luft über dem Becken aus und verursacht den bekannten «Hallenschwimmbadgeruch». Dieser stechende Geruch ist nicht allein ein Geruchsthema, sondern kann bei hoher Konzentration auch zu Reizungen der Atemwege führen. Insbesondere Personen, die viel Zeit in der Nähe der Wasseroberfläche verbringen – Schwimmschüler, Leistungssportler oder Badangestellte – sind gefährdet. Eine chronische Exposition gegenüber erhöhten Konzentrationen kann langfristig das Lungengewebe schädigen und zu Atemwegserkrankungen (Asthma) führen.

## **THMs und ihre Bildung**

Trihalogenmethane, zu denen Chloroform (CHCl<sub>3</sub>) gehört, sind eine weitere Gruppe problematischer Desinfektionsnebenprodukte (DNPs). Sie entstehen, wenn organische Stoffe mit Chlor reagieren. Der Prozess wird durch warmes Wasser begünstigt, weshalb Hallenbäder oder Whirlpools besonders anfällig sein können. Chloroform wurde historisch als Narkosemittel eingesetzt und kann bei starker, langfristiger Exposition das Nervensystem schädigen. Chloroform gelangt durch die Lunge in die Blutbahn. Es schädigt das

# in und THMs



Aus recycelten Glasflaschen wird das Filtermaterial AFM® hergestellt.

Nervensystem und steht im Verdacht, kanzerogen zu sein. Kleinkinder unter zwei Jahren haben eine noch nicht vollständig ausgebildete Blut-Hirn-Schranke und reagieren daher besonders empfindlich auf solche Stoffe. Zwar sind moderne Hallenbäder heute in der Regel gut gelüftet. Dennoch ist es vernünftig, die Entstehung solcher Stoffe im Keim zu reduzieren.

## Bioresistentes Filtermaterial: AFM®

AFM® (Activated Filter Media) ist ein hochspezialisiertes Filtermaterial, das von der Firma Dryden Aqua entwickelt und produziert wird. Ausgangsstoff für AFM® sind recycelte Glasflaschen (grünes und braunes Glas) aus der Region Nordwestschweiz, die in einem ressourcenschonenden Verfahren aufbereitet werden. Die benötigte elektrische Energie wird zu 100 Prozent durch die firmeneigenen Photovoltaikanlagen (1,2 Mio. kWh) und Batteriesysteme (1500 kWh) geliefert. Mittels 1000 Kubikmeter Regenwassertanks wird der Wasserkreislauf der Waschanlage vollständig durch Regenwasser gespeist. Durch diese konsequente Nutzung von erneuerbaren Ressourcen und nachhaltigen Prozessen entsteht ein umweltfreundliches Produkt, das in Schwimmbädern auch in der Trinkwasseraufbereitung eingesetzt wird.

## Funktionsprinzip von AFM®

Der Clou an AFM® liegt in seiner dreistufigen chemisch-thermischen Aktivierung. Dabei wird die Oberfläche von AFM® stark vergrössert und die Oberfläche modifiziert. Dank der Metalloxide, welche im grünen und braunen Glas vorhanden sind und dem Glas seine spezifische Farbe geben, entsteht auf AFM® eine katalytische Oberfläche, welche eine kleine Menge an freien Radikalen erzeugt. Diese schützen AFM® vor der Besiedelung durch heterotrophe Bakterien. Deshalb wird zur Produktion von AFM® ausschliesslich grünes und braunes Glas verwendet. AFM®-NG hat eine hydrophobe, unpolare Oberfläche, welche speziell gut hydrophobe, unpolare Verbindungen wie Fette, Proteine und Mikroplastik effektiv adsorbiert. AFM®-NG entfernt schon ohne Flockungsmittel Partikel bis zu einer Grösse von 1 Mikron. AFM®-Standard hat eine stark negativ geladene Oberfläche und wird hauptsächlich für die Entfernung von Schwermetallen eingesetzt.

## Vorteile gegenüber Quarzsand

Im Gegensatz zu klassischem Quarzsand, der eine bioaktive Oberfläche hat und Bakterienansiedlungen fördert, ist AFM® bioresistent. Das bedeutet, dass Mikroorganismen keine Chance haben,

Biofilme aus AFM® zu bilden. Das reduziert die Umwandlung von Harnstoff in Ammoniak, sodass weniger anorganische Chloramine, vor allem Trichloramine, entstehen. Während Quarzsand nach einigen Jahren ausgetauscht werden muss, bleibt AFM® bei korrekter Spülung über 20 Jahre hinweg stabil und leistungsfähig, was nicht nur kosteneffizient ist, sondern auch Abfall reduziert.

## AFM® bekämpft das Problem an der Wurzel:

**Verhinderung von Biofilm:** Da sich Bakterien auf der bioresistenten Oberfläche von AFM® nicht ansiedeln können, wird die Bildung von Ammoniak stark eingeschränkt. Dadurch entsteht weniger Trichloramin ( $\text{NCl}_3$ ). **Effektive Adsorption:** Organische Stoffe wie Proteine, Aminosäuren oder Fette, die mit Chlor zu THMs reagieren könnten, werden bereits im Filterbett zurückgehalten. Das reduziert die THM-Bildung (insbesondere Chloroform) um 20–50 Prozent.

**Sparsamer Chemieeinsatz:** Dank der hohen Filterleistung wird der Oxidationsbedarf und damit die Dosierung von Desinfektionschemikalien verringert. Weniger Chemikalien bedeuten geringere Kosten und weniger Umweltbelastung.

Insgesamt zeigt sich, dass AFM® in puncto Effizienz, Gesundheitsschutz und Umweltverträglichkeit eine zukunftsweisende Lösung bietet. Anstatt Symptome mit immer höheren Chemikalienzugaben zu bekämpfen, setzt AFM® auf Prävention. Das Resultat ist ein nachhaltiges Gesamtkonzept, das Badbetreibern und Nutzern gleichermaßen zugutekommt: sauberes, sicheres Wasser bei minimalen Umweltbelastungen. Denn letztendlich ist Prävention der beste Schutz. ■



**Kannewischer**  
Ein Unternehmen der Kannewischer Group

Komplexe Gebäudetechnik  
für anspruchsvolle Projekte



Bild: Roger Frei, Zürich



Bild: Roger Frei, Zürich



[www.kannewischer.group](http://www.kannewischer.group)

**Effektives & effizientes Filtermaterial**

**FILTERGLASKUGELN!**  
Für öffentliche und private Schwimmbäder.

**SiLibeads®**

**DIE VORTEILE VON SILIBeads®**

**Innovative Vorteile für perfekte Wasserqualität.** Entdecken Sie eine revolutionäre Lösung für die Filtration in Schwimmbädern – SiLibeads® Filterglaskugeln.



**Saubere Installation**  
Staubfreie und sichere Befüllung



**Reduzierter Chlorbedarf**  
Weniger Desinfektionsnebenprodukte



**Geringes Risiko eines Biofilms**  
Glatte Oberfläche verhindert Biofouling



**Optimiertes Filterbett**  
Stabile Filtrationsleistung

**Energie sparen.** Reduzierte Rückspülzeiten.

**Geld sparen.** Kein Abrieb, geringere Betriebskosten.

**Zeit sparen.** Längere Zeit zwischen Rückspülzyklen.

**Rückspülwasser sparen.** Bis zu 40% weniger Wasser.

# «Das Bädervirus hat mich nicht mehr losgelassen»

Am 21. März 2023 verabschiedete sich der langjährige Präsident des Schweizerischen Badmeister-Verbandes, Michel Kunz, der seine Kontakte fortan als Ehrenpräsident weiter pflegen wird. Als Nachfolger wurde der Betriebsleiter des Hallen-, Schwimm- und Strandbades HSSB in Murten, Martin Lorenzoni, einstimmig gewählt. Er ist seither aktiv in die anspruchsvolle Funktion eingetreten und arbeitet unter anderem an einer Umorganisation der Geschäftsleitung mit klarerer und den wachsenden Aufgaben angepasster Struktur.

TEXT: MARCEL WENGER  
FOTOS: ZVG UND HSSB MURTEN

Dass Martin Lorenzoni nun die Verbandsbelange der Bademeister vertritt, ist kein Zufall, sammelte er doch seit seinem Einstieg in die Bäderwelt ab 2008 im Lido Luzern erste Erfahrungen. Als Bademeister im Hallen- und Freibad Water World in Wallisellen wirkte er ab 2011, als Stellvertreter in der Badi Rütli ZH ab 2013 und als Leitender Bademeister im Parkschwimmbad Lyss ab 2019.

Der ursprünglich bei der Schweizer Post ausgebildete und langjährig engagierte Bahnpostbeamte war am Anfang seiner Berufslaufbahn in Basel und in Luzern fast 20 Jahre für den Konzern tätig. Er verliess mit seinem Eintritt in die Bäderszene sein Berufsumfeld, um schliesslich ab 2020 in Koppigen BE an seine Erfahrungen in den Kantonen Luzern und Zürich anzuknüpfen.

Seit März 2021 ist Martin Lorenzoni hauptberuflich der Leiter Betrieb und Wasseraufsicht des HSSB in Murten. Dieses ist – von der Lage her direkt am See und nahe bei der schönen Altstadt sowie durch

seine Angebote mit Hallen-, Frei- und Seebad – eines der attraktivsten Stadtbäder unseres Landes. Allerdings stellt es punkto Komplexität aller Angebote aufgrund der Sprachgrenze hohe Anforderungen. Es ist durchaus vergleichbar mit einem KMU-Betrieb: personell (bis zu 37 Mitarbeitende je nach Saison) wie auch betrieblich, technisch sowie bei Komfort und Sicherheit für alle Gäste.

## Das HSSB Murten als «all in one»: Herausforderung und Chance

1929 startete das Seebad Murten der damals noch rund 2000 Einwohnende zählenden und nördlich gelegenen Kleinstadt im Kanton Bern. 1974 kam auf dem rund 38000 Quadratmeter grossen Grundstück am See ein Freibad dazu, und rund vier Jahre später folgte die 2021/22 umfangreich sanierte Schwimmhalle. Sie bietet ein grosses 25-Meter-B Becken mit Sprunggrube, Ein- und Dreimetersprungbrett, Nichtschwimmerbereich und Planschbecken, Sauna, Solarium und Aquafit. Ein Restaurant und eine Cafeteria stehen zur Verfügung. Im Freien locken im Sommer ein Olympiabecken, eine Beachvolleyballanlage und die 16500 Quadratmeter grosse Liegefläche mit Blick auf den Murtensee sowie das Seebad.

Martin Lorenzoni und seine Crew empfangen an guten Sommertagen rund 4000 Badegäste. Aber auch die Normalbelegung kann sich sehen lassen: 1500 bis 2000 Besuchende täglich nehmen die Angebote der Anlage gern in Anspruch. Darunter sind auch viele Besuchende aus den umliegenden Gemeinden der heute rund 9000 Einwohnende zählenden Stadt Murten, die dafür – abgestuft nach Nutzungsintensität und Entfernung – Beiträge von ihnen erhält. Das Hallen-, Schwimm- und Seebad wurde 2022 als kommunaler Betrieb eingegliedert, praktisch zeitgleich mit der Sanierung des Hallenbaddaches und der Badeinfrastruktur samt Asbestsanierung und damit verbunden auch im Rahmen energetischer Investitionen mit solarer Wasservorwärmung und einer PV-Anlage. Martin Lorenzoni betont das hohe Engagement seines Chefs und Finanzverwalters Heinz Kramer und die vorbehaltlose Unterstützung durch die Abteilungen Werkhof, Bau- und Liegenschaften, aber auch den guten Kontakt mit dem Gemeinderat und der Stadtschreiberei. Er hat eine Mittel- und eine Langfristplanung über rund 15 Jahre für das HSSB erarbeitet, die für die Zukunft das Wichtigste dieser «Badeperle am Murtensee» sicherstellen soll: das «reibungslose Funktionieren selbst bei anspruchsvollen technischen und personellen Herausforderungen», sagt Lorenzoni. Er setzt unter anderem darauf, dass



Martin Lorenzini ist seit knapp einem Jahr Präsident des SBV.

immer zwei Bademeister den 362-Tage Betrieb begleiten, intensive Schulungen in Technik und Sicherheit umgesetzt und dokumentiert werden und dass die Anlage in den Übergangsmontaten ganzheitlich von den Gästen sowohl als Frei- wie auch als Hallenbad genutzt werden kann. Er hat

ansässige Betriebe dafür gewinnen können, ihren Mitarbeitenden zur Gesundheitsförderung vergünstigt Tickets zur Verfügung zu stellen. Daraus haben sich wertvolle Impulse entwickelt.

## «In der Gemeinsamkeit liegt der künftige Erfolg unserer Branche»

**Herr Lorenzoni, der Berufswechsel vom Postkonzern zur Bäderszene ist kein kleiner Schritt. Was hat Sie dazu motiviert?**

**Martin Lorenzoni:** Die Reformwelle bei der Post rollte in den frühen 2000er-Jahren auf mich zu, als ich gerade eine Weiterbildung zum Bahnpostbeamten absolviert hatte. Sie war begleitet von massiven Lohn-einbussen für die Mitarbeitenden, sodass ich mich entschloss, meinem Berufsleben eine neue Wendung zu geben. Ich arbeitete im Strassenbau und war im Winter Skipatrouillier für Pistendienst und Rettung in Savognin. Dann hat mich das Inserat des Lido Luzern angesprochen: «Arbeiten Sie dort, wo andere Ferien machen.» Dieser Wechsel hat mir persönlich viel bedeutet. Ich fühlte mich durch meine Arbeit wieder wertgeschätzt. Von da an hat mich das Bädervirus nicht mehr losgelassen.

*Ebenfalls zentral ist die Partnerschaft mit dem normgebenden Verband der Hallen- und Freibäder der Schweiz VHF.*

**Es war ebenso mutig in der Bäderwelt auch geografisch die verschiedensten Angebote kennenlernen zu wollen: Nach Luzern das Water World Wallisellen, danach die Badi Rüti und mit dem Parkschwimmbad Lyss erstmals die Leitungsfunktion. Sind Ihnen dabei regional-typische Eigenheiten aufgefallen, oder baden die Schweizerinnen und Schweizer überall gleich?**

**Martin Lorenzoni:** Nicht ganz. Generell ist mir aufgefallen, dass in städtischen Regionen die Gäste nicht ganz so entspannt sind, wenn sie ins Bad kommen, wie dies auf dem Land der Fall ist. Städte bringen mit der Urbanität auch mehr Angspanntheit mit sich. Ansonsten gleichen sich die Herausforderungen. Als besonders zentral erachte ich:

- die höfliche Gleichbehandlung aller Gäste, ungeachtet ihrer Herkunft, des Standes oder Geschlechts und Alters
- die Daueraufgabe des Hinweisens auf die Bedeutung der Hygienevorschriften (Duschen – wir baden in Trinkwasser –, möglichst kein Eintrag von Sonnencreme ins Badewasser)
- gegenseitige Rücksichtnahme auf Badegäste und Personen mit sprachlichen und/oder körperlichen oder sonstigen Einschränkungen: Es gibt nicht nur die sprachlichen Herausforderungen zwischen der West- und der Deutschschweiz. Wir müssen auch internationale Sprachbarrieren beachten. Empfang, Kasse, Sekretariat und Restauration, aber auch die Badeaufsicht sind dabei gefordert.

**Das HSSB ist mit seinen Angeboten Hallen-, Frei- und Seebad auf spannende Art repräsentativ für das ganze Spektrum des Bademeisterberufs. Welche wichtigen Herausforderungen erkennen Sie als SBV-**

**Präsident in den Hallen-, Frei- und Seebädern generell?**

**Martin Lorenzoni:** Grundsätzlich muss ein Bademeister als Allrounder ausgebildet und tätig sein. Dies sowohl in Aufsichts- und Sicherheitsfragen wie auch bei der Schwimmbadtechnik. Er muss den Wasserkreislauf verstehen, Rückspülungen selbstständig durchführen und in Kontrolle sowie Wartung zuverlässig sein. Zudem ist die Risikosensibilität aller Badangestellten regelmässig zu schulen, im Pflichtenheft festzuhalten und zu trainieren. Wir hatten 2023 in unserer Anlage einen Notfall, der glimpflich beendet werden konnte. Das motiviert uns, dranzubleiben.

**Wir sind bei der Risikoexposition: Wie viel trägt das Risikoverhalten der Gäste dazu bei?**

**Martin Lorenzoni:** Aktives Risikoverhalten von Gästen wird medial sehr stark – gemessen am Anteil aller Ereignisse deutlich zu stark – betont. Solche Fälle sind – gemessen an statistisch erfassten Schadensereignissen – die absolute Minderheit. Die Berichterstattungen darüber bergen das Risiko der Verallgemeinerung, was nicht unbedingt hilfreich ist.

**Was sind beim Schweizerischen Bademeisterverband aus Ihrer Sicht die kommenden Herausforderungen und Ziele?**

**Martin Lorenzoni:** Anlässlich des Wechsels in der Geschäftsleitung steht die Wiederbesetzung mit einer kompetenten Führungsperson zuoberst auf der Liste. Es wird aber auch zu Anpassungen in den Pflichtenheften im Vorstand kommen.

Ebenso wichtig ist unser Zusammenwirken mit den Partnernverbänden, der OdA igba, der SLRG und mit swimsports Schweiz. Der regelmässige Austausch und die Beachtung gleichgerichteter Ausbildungen sind prioritär.

Ebenfalls zentral ist die Partnerschaft mit dem normgebenden Verband der Hallen- und Freibäder der Schweiz VHF. Wir Bademeister sind das Bindeglied zwischen den Bädern, dem Publikum, den Betreibern und deren Verantwortung für Sicherheit und Hygiene. In der Gemeinsamkeit liegt der künftige Erfolg unserer Branche.

**Herzlichen Dank für das Gespräch.**

# Inseratebestellung VHF-/GSK-Bulletin 2025

Das offizielle Organ der Arbeitgeberverbände  
Hallen- und Freibäder VHF und Gesellschaft Schweizer Kunsteisbahnen GSK

**Gerne bestellen wir für das Jahr 2025 folgende(s) Inserat(e):**

Grösse	Hochformat Breite x Höhe in mm	Querformat Breite x Höhe in mm	Tarife exkl. MwSt. (inkl. Farbzuschlag)	Anzahl	Kosten
1/1-Seite	182 x 272	–	Fr. 1600.00		Fr.
1/2-Seite (hoch)	88 x 272		Fr. 1250.00		Fr.
1/2-Seite (quer)		182 x 133	Fr. 1250.00		Fr.
1/3-Seite (quer)		182 x 87	Fr. 1200.00		Fr.
1/4-Seite (hoch)	88 x 133		Fr. 1125.00		Fr.
2/1-Seiten Publireportage *	182 x 272 (2x)		Fr. 2400.00		Fr.
1/1-Seite PR **	182 x 272		Fr. 1400.00		Fr.
1/2-Seite PR ** (hoch)	88 x 272		Fr. 1100.00		Fr.
1/2-Seite PR ** (quer)		182 x 133	Fr. 1100.00		
1/1-Umschlagseite (2.+3.)	210 x 297		Fr. 1800.00		Fr.
1/1-Umschlagseite (4.)	182 x 272		Fr. 2200.00		Fr.
Prospektbeilage	A4 oder A3 gefaltet auf A4		Fr. 1600.00		Fr.
Prospektbeilage	Mehrere Blätter gefaltet und geheftet		gemäss Tarifblatt		Fr.

**Inseratekosten (Subtotal) Fr.**

**Rabatt(e):**

10 % Mengenrabatt bei Buchung von drei gleich grossen Inseraten (ein Inserat in jeder Ausgabe, Sujetwechsel möglich)	Fr.
5 % Frühbucherrabatt (bei Bestellung bis am 30. November des Vorjahres)	Fr.
3 % Verbandsrabatt (bei Mitgliedschaft im VHF oder in der GSK)	Fr.
2 % Swiss-Bad-Rabatt (für Aussteller an der Swiss Bad 2024)	Fr.

Wird durch Verband ausgefüllt:

<b>Inseratekosten (total exkl. MwSt.)</b>	<b>Fr.</b>
<b>Zuzüglich 8,1 % MwSt.</b>	<b>Fr.</b>
<b>Inseratekosten (total inkl. MwSt.)</b>	<b>Fr.</b>

**Erscheinungsdaten:** Ausgabe 1/2025 (Februar-Ausgabe) Anzeigenschluss: 10. Januar 2025  
 Ausgabe 2/2025 (Juni-Ausgabe) Anzeigenschluss: 10. Mai 2025  
 Ausgabe 3/2025 (Oktober-Ausgabe) Anzeigenschluss: 10. September 2025

Firma/Institution \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Kontaktperson \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Aufgenommen durch \_\_\_\_\_

Allfällige Angaben für die Rechnungsstellung:

**Wenn zum Anzeigenschluss keine neue Inseratevorlage geliefert wird, wird automatisch diejenige der letzten Ausgabe verwendet.**

Kontakte Bulletin Verband Hallen- und Freibäder VHF / Gesellschaft Schweizer Kunsteisbahnen GSK

**Inserate:** VHF/GSK / Bügls Suot 18 / 7502 Bever / Tel. 081 834 50 70 / E-Mail: bulletin@vhf-gsk.ch  
**Publireportage/PR:** Franziska Bartel / E-Mail: alle@ademoda.ch



Supply Services

## SCHWEIZWEIT

- Reinigungsprodukte
- Wasseraufbereitung
- Reinigungsmaschinen
- Dosiertechnik
- Hygienekonzepte
- PSA
- Papier und Textilien

